Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | „Die Welt der Frau“ | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang | Donnerstag, den 30. Mai 1929 | Nr. 122

Warum die Deutschenhetze?

Der Krakauer **„Ilustr. Kurjer Codzienny“**, das größte Sensationsblatt der Republik, hat bekanntlich seit einer geraumen Zeit einen besonders scharfen antideutschen Kurs eingeschlagen, der jeder Wahrheit und Sachlichkeit entbehrt. Die nationaldemokratische Presse zollt ihm dafür naturgemäß uneingeschränktes Lob, trotzdem ihr das dem Be-Be näherstehende Krakauer Blatt erhebliche Konkurrenz macht. Ueber die Gründe, die den „Ilustr. Kurjer Codz.“ zu seiner wüsten Deutschenhetze treiben, brachte Korfantys **„Polonia“** vor einigen Tagen folgende Enthüllungen:

„Der heutige Ultra-Patriotismus des Aufschneiders hinderte dessen Leiter durchaus nicht daran, sich vor zwei Jahren an die deutsche Schwerindustrie mit dem Angebot zu wenden, daß sie die Hälfte seines Unternehmens käuflich erwerben möchte. Als die deutsche Schwerindustrie dieses Angebot ablehnte, forderten dieselben Leute des „Kurjerek“ von diesen Deutschen fette monatliche Subventionen, die in die Zehntausende Zloty gehen. Als sie diese nicht bekamen, begannen sie eine wilde Kampagne gegen diese Deutschen und Hakatisten, die als „Feinde des Staates“ verdammt wurden. Nachdem sie einige Wochen lang diese Industrie bombardiert hatten, waren sie der Meinung, daß sie bereits eine entsprechende Bresche in die Geldspinde dieser Industrie geschlagen hätten, und wandten sich nun erneut an deren Führer mit der Bitte um eine Subvention.“

In einem spaltenlangen Artikel weist der „Il. Kurjer Codz.“ diese Enthüllungen als unwahr zurück und kündigt an, daß er der „Polonia“ den Prozeß wegen Verleumdung machen werde. Die „Polonia“ hat sich jedoch dadurch nicht einschüchtern lassen und verspricht, den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen antreten zu wollen.

Evangelische Minister.

Nach einer Meldung des Pelpliner „Pielgrzym“ besteht das gegenwärtige polnische Regierungskabinett zu 30 Prozent aus protestantischen Ministern. Nichtkatholiken sollen nach dem genannten Blatte sein: Ministerpräsident Switalski, Kultusminister Czerwiński, Innenminister Skladkowski, Eisenbahnminister Kühn und Postminister Boerner. (Der Letztgenannte soll ein Sohn des verstorbenen evangelischen Superintendenten von Boerner in Zdunska Wola sein.)

Soweit wir unterrichtet sind, ist auch der Kriegsminister Marschall Pilsudski am Ausgang des letzten Jahrhunderts zum lutherischen Glauben übergetreten.

Ein Dementi.

Warschau, 28. Mai. (Pat.) Im Zusammenhang mit dem in der deutschen Wochenschrift „Moskauer Rundschau“ veröffentlichten Text einer angeblichen polnisch-französischen Konvention vom 5. September 1922 und einer angeblichen Zusatzklausel vom 12. Mai 1925 ist die Polnische Telegraphenagentur ermächtigt worden, zu erklären, daß keine derartige Konvention und Zusatzklausel zwischen Polen und Frankreich bestanden hat, und daß die von der „Moskauer Rundschau“ veröffentlichten Texte eine gewöhnliche Fälschung darstellen.

Flugblätter.

Posen, 29. Mai. Nach einer Meldung des **„Kurjer Poznański“**, die er unter der Ueberschrift bringt: „Die Deutschen boykottieren die Landesausstellung“, sollen im deutschen Grenzgebiet massenweise Flugschriften verbreitet werden, die zum Boykott der Posener Landesausstellung aufrufen. Jeder Deutsche, der sich nach Posen zur Landesausstellung begebe, begehe Landesverrat. Ein „Original“ dieser Flugschrift sei dem Außenministerium in Warschau zugestellt worden, damit es in dieser Angelegenheit die deutsche Regierung interpelliere.

Doch eine außerordentliche Sejmsession?

Warschau, 28. Mai. (Pat.) **Die in Warschau bestehende private Presseagentur mit dem Namen „Polnische Publizistische Agentur“ (Pap) hatte die angeblich aus gut unterrichteter Quelle stammende Nachricht verbreitet, daß die Regierung beschlossen habe, keine außerordentliche Sejmsession vor den Sommerferien einzuberufen. Die Polnische Telegraphenagentur ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die von der genannten Privatagentur gebrachte Nachricht nicht aus maßgebender Quelle stammt, die von den Diensten der Polnischen Publizistischen Agentur keinen Gebrauch macht und auch in Zukunft keinen Gebrauch machen wird.**

Der Czechowicz-Prozeß.

Marschall Pilsudski will eine Erklärung abgeben.

ly. **Warschau,** 28. Mai.

Zu der Vernehmung Marschall Pilsudskis als Zeuge im Prozeß gegen den ehemaligen Finanzminister Czechowicz durch den Untersuchungsrichter des Obersten Staatsgerichtshofs Zaleski erfährt ein Warschauer Blatt, daß zu der Vernehmung bei Marschall Pilsudski nicht nur der Untersuchungsrichter, sondern auch der Ankläger Czechowicz', der Abgeordnete Wyrzykowski, erschienen waren. Pilsudski habe jedoch nur Zaleski empfangen und ihm eine schriftliche Erklärung übergeben, daß er in dieser Angelegenheit keinerlei Aussagen machen wolle. Eine grundsätzliche diesbezügliche Erklärung soll indessen Pilsudski noch dem Staatstribunal selbst zugehen lassen, die dann auch an die Presse weitergeleitet werden solle.

Wie nun definitiv feststeht, soll die Untersuchung im Prozeß Czechowicz noch im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden und die Verhandlung selbst Mitte Juni beginnen.

Die Wohnungsnot.

ly. **Warschau,** 28. Mai.

Die Frage der Baubewegung hat wiederum das allseitige Interesse erweckt. Während die Situation der polnischen Baubewegung im Jahre 1927 sich recht gut gestaltet hatte, verschlechterte sie sich im Jahre 1928, und das Jahr 1929 läßt noch eine weitgehendere Verschlechterung erwarten, da die Landeswirtschaftsbank diesmal die Baukredite in einer Höhe von nur 28 Millionen angesetzt hat. Von fachkundiger Seite wird erklärt, daß Warschau selbst gegenwärtig ca. 500 000 Wohngelegenheiten benötige, an deren Bau nicht einmal gedacht werden könne, doch müßte man alles tun, um es nicht zu einer geradezu katastrophalen Verschlimmerung der Wohnungskrise kommen zu lassen, die bei der ständig anwachsenden Bevölkerungszahl in allernächster Zeit einzutreten droht. Das Anleihenkontingent der Landeswirtschaftsbank reiche zum Bau von kaum 6—7000 Wohngelegenheiten jährlich aus, so daß man 100 Jahre bauen müßte, um die gegenwärtig erforderliche Wohnungszahl zu erhalten, wobei aber das Anwachsen der Einwohnerzahl gar nicht berücksichtigt worden ist.

Ueber die Ursachen der mangelnden Baubewegung in Polen hat nun der Vorsitzende der Warschauer Industrie- und Handelskammer, der ehemalige Minister Klarner, ein Werk erscheinen lassen, in dem er u. a. erklärt, daß nicht der in Polen herrschende Geldmangel die Hauptursache für den Stillstand im polnischen Bauwesen sei, sondern vor allem die Bedingungen, die die Anlage des Kapitals auf diesem Gebiete erschwerten. Nur eine Wohnungspolitik, die mit den allgemeinen Grundsätzen der ökonomischen Gesetze in Einklang ist, könne eine Rückkehr zu einem Wohnungsbau herbeiführen, die den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht. Der Autor führt noch eine Reihe anderer Gründe an und fordert schließlich zu einer endgültigen Regelung der Wohnungsfrage in Polen auf, um endlich einmal den Weg einer rationellen staatlichen Wohnungspolitik beschreiten zu können.

Ein Prozeß vor dem Militärgericht.

ly. **Warschau,** 28. Mai.

Heute begann vor dem hiesigen Militärgericht der Prozeß gegen den Referatsleiter im Kriegsministerium, Rittmeister Dr. Prądzyński, dem vorgeworfen wird, daß er unter Androhung dienstlicher Schikanen Bestechungsgelder erpreßt haben soll. Prądzyński soll in einem Falle 5000 Dollar und einem anderen 10 000 Dollar Bestechungsgelder von einer Firma erhalten haben, von der das Kriegsministerium Terrains für militärische Uebungsfelder aufgekauft hat. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Der Lodzer Stadtpräsident erkrankt

ly. **Warschau,** 28. Mai.

Wie aus Lodz berichtet wird, wird dort das Gerücht verbreitet, daß der sozialistische Stadtpräsident, Abg. Ziemiencki, die Absicht haben soll, von seinem Posten zurückzutreten. Die Ursache hierfür soll der schlechte Gesundheitszustand Ziemienckis sein. Vorläufig hat sich Ziemiencki auf einen längeren Urlaub nach Italien begeben.

Der Prozeß gegen die Mörder Ratschitsch.

Belgrad, 28. Mai.

Gestern begann der große politische Prozeß gegen Ratschitsch nud Genossen. Keiner der zahlreichen Privatkläger, also der Hinterbliebenen der Opfer, ist zu dem Prozeß erschienen; man hatte angenommen, diese würden wenigstens durch den Advokaten Dr. Drljewitsch, den früheren Abgeordneten und montenegrinischen Minister, vertreten werden; aber auch dieser ist bisher nicht erschienen; demnach ist also bisher kein Kroate im Gerichtssaal anwesend, was natürlich die ganze äußere Prozeßgestaltung ruhiger und farbloser gestalten dürfte. Das Gericht bildet der Gerichtspräsident Petrowitsch mit zwei Richtern. Das Gerichtsgebäude ist durch Gendarmerie abgesperrt; die zugelassenen Zuhörer müssen sich ausweisen und werden auf Waffen durchsucht. Nach Eröffnung des Prozesses erscheinen als Angeklagte der vierzigjährige, untersetzte, breitschultrige Ratschitsch, der sechsundvierzigjährige, hochaufgeschossene und entschlossene Popowitsch und der dreiunddreißigjährige Jowanowitsch mit bartlosem, scharfgeschnittenem Gesicht. Die Verlesung der Anklageschrift durch den Staatsanwalt Nikolitsch dauert fast eine halbe Stunde; sie kommt zu dem Schluß, daß Ratschitsch des zweifachen Mordes und dreifachen Mordversuchs schuldig sei, und die Abgeordneten Popowitsch und Jowanowitsch Mitschuldige seien, weil Popowitsch wiederholt geäußert habe, der Kopf Raditschs müsse fallen, und Jowanowitsch, weil er in der Skupschtina einen Revolver herausgezogen und geschrien habe: „Wenn Ratschitsch nicht Raditsch tötet, dann werde ich das tun!“ Dadurch hätten beide die Entschlossenheit Ratschitschs zur Begehung der Tat gesteigert. Uebrigens habe Ratschitsch bereits im Jahre 1926 geäußert, Raditschs Kopf müßte fallen, da er das Ansehen Serbiens herabsetze und weil nur durch den Tod Raditschs die kroatische Frage zu lösen sei. Der Staatsanwalt hält die Zubilligung mildernder Umstände wegen des guten Verhaltens der drei Angeklagten für angebracht, für Ratschitsch außerdem noch besonders, weil er freimütig die Tat eingestanden habe.

Ratschitsch gab in lebhafter Rede ein farbiges Bild der Sitzung der Skupschtina, in der die Tat geschah. Er spricht sehr gewandt; man merkt ihm den routinierten Parlamentarier an.

Die Kroaten hätten, sagt Ratschitsch, systematisch das Ansehen Serbiens und des serbischen Volkes herabgesetzt und auf Zerstörung des Staates hingearbeitet, den sie ja auch schon während des Krieges bekämpften; auch die beiden Erschossenen, als österreichische Offiziere, hätten das getan. Als guter serbischer Komitadschi und Nationalist habe er dagegen kämpfen müssen. Der Abgeordnete Dr. Pernar (der durch Schüsse verwundet worden ist) habe ihn auch persönlich als Räuber bezeichnet; da Pernar sich geweigert habe, die Beleidigung zurückzunehmen, habe er sich Genugtuung verschaffen müssen. Als er Pernar dazu aufgefordert hätte, habe dieser nach dem Revolver gegriffen. In der Annahme, Pernar wolle auf ihn schießen, habe er sich mit dem Revolver schützen müssen. Es sei nicht seine Absicht gewesen, Pernar zu erschießen; er habe ihn nur verwunden wollen. Hätte er die Absicht gehabt, ihn zu erschießen, so hätte er ihn als geübter Komitadschi auch auf hundert Schritt tödlich getroffen. Aehnlich wäre das mit Granda gewesen, der ebenfalls nach dem Revolver gegriffen und dem Raditsch zugerufen hätte, daß Grandja auf Ratschitsch schießen sollte. So habe er auch hier in Notwehr gehandelt. Basaridschek (der ebenfalls getötet wurde) aber sei auf ihn zugesprungen, und es wäre nur selbstverständlich gewesen, daß er auf diesen geschossen habe. Was er in der Skupschtina getan, habe er allein ohne jeden Mithelfer begangen und werde es verantworten.

Das alles erzählt Ratschitsch „frisch-fröhlich“ ganz aus der Sinnesart eines Komitadschis heraus.

Jowanowitsch leugnet jede Anteilnahme an den Vorgängen; er habe weder den Revolver gezogen, noch gedroht, noch den Weg für Ratschitsch zum Schießen freigegeben. Er habe den Kroaten nach den Anschlägen nur gesagt, daß sie nun sähen, was sie angerichtet hätten, indem sie die Serben beleidigt hätten.

„Mißverständnisse mit Deutschland“.

Von Axel Schmidt.

Wie üblich, hat der Vorsitzende des Rats der Volkskommissare, Rykow, bei der Eröffnung des Sowjet-Kongresses der Union eine große politische Rede gehalten. Im außenpolitischen Teil dieser Rede ließ er die Beziehungen der Sowjetunion zu den kapitalistischen Staaten Revue passieren. Wie zu erwarten, beklagte sich Rykow vor allem über die „feindliche Einstellung einer Reihe von Mächten unter englischer Führung. „Während die Sowjetunion bestrebt sei, den Frieden zu erhalten, zu welchem Zweck sie in Genf die Abrüstung und in Moskau die Vordatierung des Kellogg-Paktes betrieb, sei die konservative Regierung in London bestrebt, einen politischen oder mindestens einen wirtschaftlichen Block gegen Rußland zusammenzubringen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen sprach Rykow seine Freude darüber aus, daß „die Mißverständnisse mit Deutschland glücklich und befriedigend behoben seien.“

Gegen jeden Versuch, die Rede Woroschilows und die Einmischung von Sowjetkreisen in die Mai-Demonstrationen in Berlin zu bagatellisieren, wird energisch Einspruch erhoben werden, zumal die III. Internationale ganz offen die Wiederholung solcher Unruhen für den August in Aussicht stellt. Das Dementi der Moskauer Telegraphen-Union, daß der preußische Minister des Innern gefälschte Telegramme verlesen habe, ist zu durchsichtig. Man kennt es vom englischen Bergarbeiterstreik her, wie Moskau mit verteilten Rollen zu spielen liebt. Waren es damals die russischen Bergarbeiter, die Geld und Sympathietelegramme sandten, so dieses Mal die russischen Metallarbeiter. Daß all diese Arbeiterorganisationen an der Strippe des Politbüros der Partei hängen, weiß man allmählich auch in Europa. Zudem hatte sich, wie erinnerlich, der Kriegskommissar für Heerwesen am 1. Mai in seiner Rede zu weit vorgewagt; er hatte den „Helden“ von den Berliner Barrikaden Glück zu ihrem Tun gewünscht. All diese Dinge mit dem Wort „Mißverständnisse“ abzutun, ist gar zu naiv.

Erfreulicherweise beginnen in Deutschland auch die Wirtschaftskreise, die bisher für eine Verständigung mit Rußland eintraten, über die Möglichkeit erfolgreicher Geschäfte mit der Sowjetunion skeptischer zu urteilen. Der Großindustrielle Reichert, der den Deutschnationalen nahesteht, vertrat kürzlich die Ansicht, daß bei dem in Rußland herrschenden Wirtschaftssystem nichts als größere oder kleinere Verluste herausspringen. Es wäre erfreulich, wenn die deutsche Regierung in ihren Beziehungen zu Rußland Zurückhaltung übte, da eine solche Politik Moskau gegenüber noch immer den besten Erfolg zeitigte.

Während Rykow bestrebt war, das deutsch-russische Verhältnis in rosigem Licht zu zeigen, schlug er inbezug auf Polen pessimistische Töne an. „Wenn Polen“, rief er aus, „Streit wolle, soll es das offen sagen.“ Diese Worte wurden vom Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare der Ukraine noch unterstrichen. Wie immer, polemisierte Tschubar scharf gegen die ukrainefeindliche Haltung der polnischen Regierung in Ostgalizien. Während sich Tschubar aber früher mit solchen Ausführungen in Opposition zur polenfreundlichen Politik Tschitscherins zu

setzen pflegte, schlug Rykow diesesmal in dieselbe Kerbe, wie Tschubar. Der Erklärung Rykows, daß die Sowjetunion wegen Beßarabien keinen Krieg wolle, sondern diese Frage durch das Plebiszit der beßarabischen Bevölkerung geschlichtet haben wolle, — bezweckt offenbar, Polen zu isolieren. Ob das gelingen wird, ist nicht gewiß. Auf jeden Fall beginnt Polen seine Gegenmaßnahmen zu treffen. Die Reise des Außenministers Zaleski nach Budapest scheint, trotz ihres „privaten" Charakters, doch politische Hintergründe zu haben. Ebenso zeigte Piłsudski schon jetzt an, daß er seinen Urlaub wieder in Rumänien verbringen werde.

Sollten die vorläufigen Berichte über Rykows Rede vollständig sein, so wäre sein Schweigen über China und Afghanistan höchst bezeichnend. Ueber den Fernen Osten wurde nur gesagt, daß die Beziehungen zu Japan und Persien befriedigend seien. Es hat freilich den Anschein, als ob Moskaus Politik in Afghanistan und in China augenblicklich wenig erfolgreich ist. In Afghanistan steht die Sache Amanullahs, des Freundes Moskaus, wenig günstig, zumal die früheren Emire von Buchara und Chiwa gemeinsame Sache mit Habibullah gegen Moskau machen. In China scheint es zum offenen Bruch zwischen Tschangkaitschek und Feng-Hy-siang, der russischer Sympathien bezichtigt wird, kommen zu sollen. Da sich die wichtige Provinz Mukden für die Zentralregierung in Nanking erklärt hat, stehen die Aussichten Fengs ungünstig, da er durch die Stellungnahme Mukdens nur geringe Aussicht hat, aus Moskau mit Waffen und Munition unterstützt zu werden.

Eines freilich muß immer wieder betont werden: nicht außenpolitische Fragen werden das Schicksal des Bolschewismus entscheiden, sondern wirtschaftliche und finanzielle. Damit aber steht es schlimm in der Sowjetunion. Viel schlechter, als in den letzten Jahren.

Protestantische Tage in Speyer.

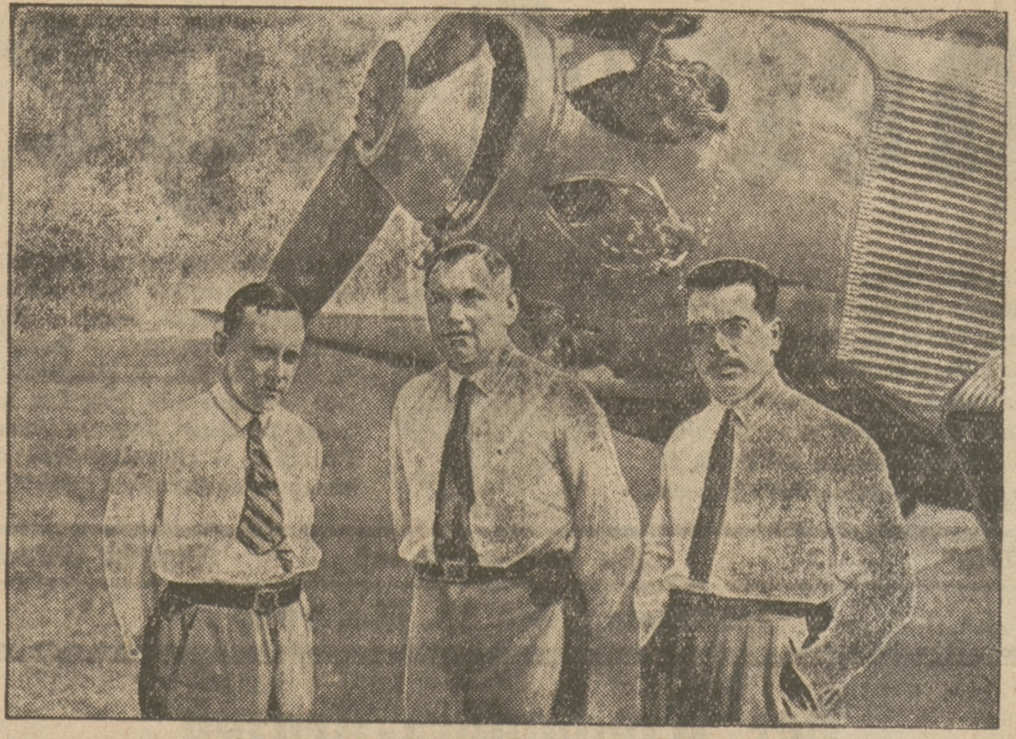
Die alte Stadt Speyer stand für einige Tage im Mittelpunkt des Interesses einer Welt. Das ist keine Uebertreibung, denn Vertreter aus aller Welt hatte die Pfingstfeier in der uralten Kaiserstadt zusammengebracht. Der gesamte deutschsprachige Protestantismus aus allen Ländern nicht nur Europas war vertreten, auch aus unserem Gebiet nahm der Generalsuperintendent D. Blau an der Feier teil. So wurden die Speyerer Festtage mit ihren rund 70 000 Teilnehmern eine lebhafte Demonstration für die starke Einheitsbewegung des Weltprotestantismus. In der Aufnahme der Gäste hat eine kleine Stadt mit ihren 25 000 Einwohnern, unter denen weniger als die Hälfte evangelisch ist, gewiß ebensoviel geleistet als die Großstadt Posen gegenwärtig in der Ausstellung. Die ganze Stadt war ein wogendes Meer von Fahnen. Das „alte Pörtle", ein Rest der alten Stadtmauer, war mit Kränzen und Girlanden geschmückt. Durch diese festlichen Straßen bewegte sich am Pfingstmontag der stattliche Festzug, der bekanntlich unter dem Leitwort zusammengefaßt war: „Die Väter der Protestation erscheinen zum Fest". Da kamen Landgraf Philipp von Hessen, Kurfürst Johann von Sachsen mit Melanchthon und Agricola, Markgraf Georg von Brandenburg, die Herzöge von Lüneburg, Wolfgang von Anhalt, die 14 protestierenden Städte und die Reichsstadt Speyer mit zwei Bürgermeistern. Der Zug endete auf dem städtischen Festplatz, wo ein Massenfestakt unter dem Motto „Das deutsche evangelische Gewissen" stattfand, und Studiendirektor D. Fahrenhorst aus Berlin und D. Geisler-Leipzig Ansprachen hielten, die durch Lautsprecher der gewaltigen Menge zugetragen wurden.

Bereits am Tage vorher war das von D. Munzinger gedichtete Festspiel „Um Glauben und Gewissen" eine wirkungsvolle Kundgebung gewesen, ebenso die Festgottesdienste, die kaum die Menschenmenge faßten, die auf zahlreichen Sonderzügen durch die blühende Pfalz nach Speyer kam.

Die Festtage schlossen mit einem feierlichen Akt in der Protestations-Gedächtniskirche ab. Universitätsprofessor D. Zscharnak aus Königsberg, der erst vor kurzem auf der Posener Jubilate-Woche einen Vortrag gehalten hat, hielt die Festrede über „Die geschichtliche Bedeutung der Protestation". Ansprachen der bedeutendsten evangelischen Führer Deutschlands und des Auslandsdeutschtums folgten und zeugten von dem evangelischen Ja, das auch heute noch zu der in Speyer bekannten Gewissensverpflichtung gesprochen wird.

Ehrendoktoren in Speyer.

Anläßlich der 400-Jahrfeier der Protestation verliehen verschiedene theologische Fakultäten die Ehrendoktorenwürde. So zeichnete **Heidelberg:** Pfarrer Dr. Luther-Charlottenburg, Kirchenrat und Dekan Karl Cantzler-Speyer, Dekan und Kirchenrat Kleinmann-Ludwigshafen, und Dekan Johannes Reichart-Cronstadt aus. **Erlangen** ernannte zu Ehrendoktoren: Oberkirchenrat Johannes Tischter-Speyer und Wilhelm Bußmann-Stuttgart. **Gießen** zeichnete mit dem Doktortitel den Direktor des Predigerseminars in Landau-Pfalz Hans Stempel und den Professor an der Universität München Dr. Paul Joachimsen aus, während die Universität **Göttingen** einen Ausländer zum Ehrendoktor ernannte, und zwar den Kopenhager Professor Eduard Geismar.



Der deutsche Weltrekord im Höhenflug.

Die bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt vorgenommene amtliche Nachprüfung der Meßinstrumente, die bei dem Höhenflug des Junkers-Piloten Neuenhofen in die Maschine eingebaut worden waren, ergaben, daß er eine Höhe von 12 739 Metern erreicht und somit den bisherigen Rekord um mehr als 1000 Meter überboten hat. — Unser Bild zeigt die Junkers-Ingenieure Thiedemann (links) und Schinzinger (Mitte), welche die technischen Vorarbeiten leisteten, und den Rekordflieger Neuenhofen (rechts) vor seinem Flugzeug.

Die deutsche Antwort noch nicht erteilt.

Paris, 28. Mai.

Zu den Behauptungen der französischen Presse, daß es die deutschen Sachverständigen seien, die durch die Nichtaushändigung der angeforderten Antwort auf die Gegenvorschläge der Verbündeten die Verhandlungen wiederum verzögerten, ist nach den Erklärungen von zuständiger deutscher Stelle zu sagen: Von deutscher Seite war ursprünglich eine schriftliche Antwort angeboten worden. Aus den Kreisen der Konferenz selbst war dann bei den Deutschen angeregt worden, dieses Schriftstück nicht zu übergeben, weil vorher durch persönliche Besprechungen das Ausmaß der Gegensätze geklärt werden sollte. Innerhalb 24 Stunden nach dem deutschen Angebot, eine schriftliche Antwort zu erteilen, wurden dann Unterhaltungen geführt mit Stamp, mit Young, mit Moreau. Es wurden darüber schriftliche Aufzeichnungen gemacht, die jeder der verschiedenen Gruppen zugegangen sind. Das von den Deutschen in Aussicht gestellte Schriftstück ist fix und fertig, man brauchte es nur noch „ins Reine" zu schreiben und mit Unterschriften zu versehen. Aber offenbar hat sich die Lage noch nicht so geklärt, daß man es für zweckmäßig erachten könnte, diese Antwort einzufordern. Die Gegensätze erstrecken sich auf die deutschen Bedingungen (Aufbringungsmoratorium, die letzten 21 Jahre, Eisenbahnobligationen, Höhe des Transferschutzes), aber in ganz besonderem Maße auf die Zahlenunterschiede, auf die genannten 52,8 Millionen, die einen Gegenwartswert von 830 bis 850 Millionen Goldmark darstellen würden.

Dazu kommen die belgischen Markforderungen! Die deutschen Sachverständigen stehen auf dem Standpunkt, daß die Sachverständigenkonferenz sich damit nicht zu befassen habe, daß aber Regierungsverhandlungen geführt werden könnten. Der Amerikaner Young hatte in seiner bekannten Denkschrift diesen deutschen Standpunkt anerkannt, aber unter dem Druck der Gegenseite und wahrscheinlich auch angesichts einer festen Verpflichtung der Franzosen gegenüber den Belgiern eine „gleichzeitige Regelung" der Markfrage für wünschenswert erklärt, dabei aber die Zahlen vollkommen offen gelassen. Es scheint, daß dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht (diesmal als Regierungsvertreter und nicht als Sachverständigem) von der deutschen Regierung Verhandlungsvollmacht erteilt wurde. Er scheint aber keinen großen Wert darauf zu legen, persönlich diese Verhandlungen zu führen. Die deutsche Abordnung hält eine solche Verquickung von Regierungs- und Sachverständigeneigenschaften für höchst unzweckmäßig. Außerdem sollen die persönlichen Beziehungen zwischen Dr. Schacht und dem Belgier Francqui derart sein, daß — wenigstens vorläufig — eine erquickliche Aussprache über diese Frage kaum möglich wäre. Der Verdacht liegt nahe, daß das Ergebnis der Sachverständigenkonferenz, ob diese nun eine Einigung, ein Kompromiß oder einen praktischen Mißerfolg bringen wird, so lange verschleppt werden soll, bis auf anderem Wege der deutschen Regierung das Zugeständnis abgepreßt wäre, den Belgiern die jährlichen zusätzlichen 25 Millionen Goldmark zuzugestehen. Es ist die Frage, ob man in Berlin gewillt ist, eine solche Komödie mitzuspielen.

Havas über die gestrigen Reparationsverhandlungen.

Paris, 29. Mai. (R.) Nach Havas hatten die Sachverständigen gestern neue Besprechungen über die Zahlenfrage und die Annuitätenstaffel abgehalten. Owen Young hatte eine lange Unterredung mit Dr. Schacht. Die Delegierten suchen vor allem 1. nach neuen Mitteln, um die Durchführung des Dawesplans zu ermöglichen, ohne daß durch das Inkrafttreten des Young-Planes eine Zahlungssteigerung eintritt, 2. eine Formel, daß mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Young-Planes nicht die Kosten für das Besatzungsheer fortfallen, 3. durch den Young-Plan die notwendige Deckung der Schulden sicherzustellen unter Anwendung eines Systems, das die progressive Mobilisierung ermöglicht. Andererseits werden die Besprechungen zwischen den Delegierten über die den Vorbehalten Dr. Schachts zu gebende Fassung fortgesetzt.

Der Juwelendiebstahl aufgeklärt.

Der tragische Tod des Hauptmanns v. Wedel.

Die Juwelendiebstahlsaffäre der 24jährigen Baronesse Monroy, über die wir berichteten, hat eine tragische Fortsetzung gefunden. Der Verlobte der Baronesse, der Rittmeister a. D. Fritz von Wedel, hat sich gestern in früher Morgenstunde, wie wir bereits kurz gemeldet haben, im Grunewald erschossen. Die Vernehmungen der verhafteten Baronesse von Monroy wurden gestern den ganzen Nachmittag hindurch im Polizeipräsidium fortgesetzt, mußten aber gegen Abend abgebrochen werden, da die Baronesse einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Aus den Ermittlungen der Kriminalpolizei ist noch folgendes zu entnehmen:

Ein Teil der verkauften Juwelen ist bereits von der betreffenden Firma nach Hanau und Wien weiterverkauft worden. Die Kriminalpolizei hat sich noch gestern mit den dortigen Polizeibehörden in Verbindung gesetzt und die Beschlagnahme der verkauften Juwelen angeordnet.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Vernehmungen im Polizeipräsidium fortgesetzt. Die Baronesse ist in vollem Umfang geständig und erklärt, daß ihr Verlobter von dem Diebstahl nichts gewußt habe. Um 11 Uhr vormittags sollte heute die Vernehmung des Rittmeisters v. Wedel durch den Kriminalkommissar Bayer erfolgen. Von Wedel hatte noch gestern durch die Polizei davon Kenntnis erlangt. In früher Morgenstunde fanden Spaziergänger im Jagen 21 des Grunewalds gegenüber dem Jagdschloß einen Mann erschossen auf. Neben der Leiche lag eine Mehrladepistole, aus der der tödliche Schuß abgegeben worden war. Man benachrichtigte das zuständige 154. Polizeirevier, dessen Beamten in den Taschen des Toten eine Quittung des Polizeigefängnisses über 50 Mark zugunsten der verhafteten Baronesse Monroy fanden. Auch die Vorladung der Kriminalpolizei zur heutigen Vernehmung fand man bei dem Toten. Es handelte sich also um den Rittmeister Fritz von Wedel. Nach Aufnahme des Tatbestandes wurde die Leiche nach dem Schauhaus Charlottenburg gebracht. Ob sich von Wedel aus Gram über die Tat seiner Verlobten oder aus Furcht, noch als Mitwisser ebenfalls verhaftet, zumindest aber kompromittiert zu werden, erschossen hat, muß erst die Untersuchung ergeben.

*

Die Berliner Kriminalpolizei hat gestern nachmittag ihre Ermittlungen in der Juwelendiebstahlsaffäre der Komtesse Helga von Monroy zum Abschluß gebracht. Es ist noch eine ganze Reihe von Personen vernommen worden, darunter auch ein guter Bekannter der Familie, bei dem die Komtesse die gestohlene Kassette zur Aufbewahrung untergestellt hatte. Dieser hatte erst durch die heutigen Zeitungsnachrichten Kenntnis von dem Diebstahl erlangt und hat daraufhin die Kassette der Polizei sofort zur Verfügung gestellt. Er hat in gutem Glauben gehandelt und wurde daher nach seiner Vernehmung von der Polizei wieder entlassen.

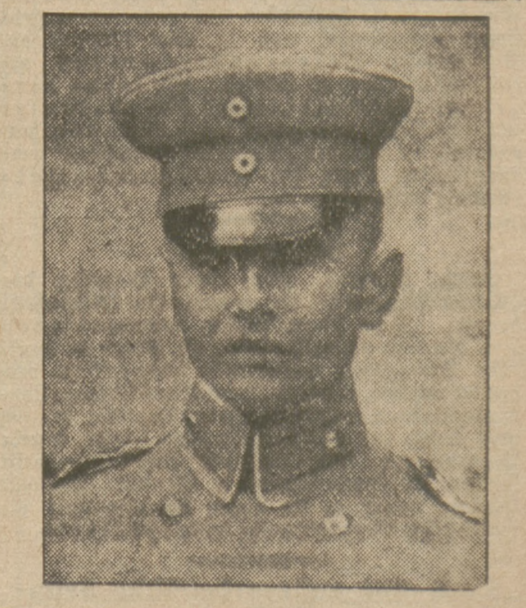
In dem Behälter fand man nur noch einen kleinen Teil der gestohlenen Schmucksachen. Inzwischen war es aber den Beamten des Kriminalkommissars Beyer gelungen, den noch fehlenden Teil der Juwelen zu beschlagnahmen. Gräfin von Hermersberg hat nun aber gleich nach der Entdeckung des Juwelendiebstahls Anfang des Jahres bereits bei der Polizei die erstattete Diebstahlsanzeige wieder zurückgezogen. Schon damals neigte man zu der Ansicht, daß der Dieb im Haushalt der Geschädigten zu suchen sei, und daß die Anzeige nur deshalb zurückgezogen wurde, weil man einer sensationellen Aufklärung aus dem Wege gehen wollte. Trotzdem verfolgte aber die Polizei die Sache weiter, bis der Verdacht auf die Komtesse von Monroy fiel. Durch genaue Beobachtungen wurde das Beweismaterial immer mehr und mehr verstärkt, so daß man sich schließlich zu der Verhaftung der Komtesse entschloß.

Helga von Monroy ist in Paris geboren und durch ihre Vermählung mit einem italienischen Offizier Italienerin geworden. Ihr Vater ist der Graf Luchelli Palli von Monroy, der zurzeit auf Sizilien lebt. Seine Frau hat sich von ihm im Jahre 1923 getrennt und war zusammen mit ihrer Tochter Helga zu ihrer Schwester, der Gräfin von Hermersberg, nach Lichterfelde gezogen.

Deutschland und die Weltausstellung in Barcelona.

Gestern wurden die Vertreter der deutschen Presse durch die Abschnitte der Ausstellung geführt, an denen auch Deutschland beteiligt ist. Die erforderlichen Erläuterungen gab der Reichskommissar Dr. von Schnitzler. Zugegen war ebenfalls der deutsche Botschafter Graf Welczek und die Herren einer aus Berlin für Zwecke der Ausstellung eingetroffenen Abordnung. Der Reichskommissar wiederholte, was er schon bei anderer Gelegenheit betont hatte, Deutschland habe den Grundsatz befolgt, bei möglichster Einfachheit und Schlichtheit in der Aufmachung nur beste und gediegenste Qualität zu bieten; vor allen Dingen sei alles Ueberflüssige, auf eine rein äußerliche Wirkung berechnete Beiwerk grundsätzlich vermieden worden. Hiermit solle zugleich versucht werden, den Charakter des mit Ernst und Gewissenhaftigkeit an seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau arbeitenden deutschen Volks auszudrücken. Zumal gilt dies von einem nicht für Ausstellungsräume, sondern ausschließlich für repräsentative Zwecke bestimmten eigenen Deutschen Haus, das von Regierungsbaumeister Mies van der Rohe in vornehm wirkender Sachlichkeit der Form, doch in edelstem Material ausgeführt wird. Dieses Deutsche Haus, an dem zurzeit noch gebaut wird, soll am 27. Mai in Anwesenheit des spanischen Königs eingeweiht werden. Die Zeitung „La Vanguardia" bezeichnet heute jede der zehn Nationen, die auf der Ausstellung mit einem eigenen Haus vertreten sind (es sind außer Deutschland: Frankreich, Italien, Belgien, Ungarn, Schweden, Dänemark, Norwegen, Rumänien, Südslawien), mit einem für sie besonders zutreffenden Eigenschaftswort; so wird Dänemark fortschrittlich, Belgien arbeitsam, Deutschland aber gebildet (culta) genannt.

Da bis zu dem genannten Datum auch die Einrichtung der von Deutschland eingenommenen Stände vollständig beendet sein soll, wird sich vermutlich aus Anlaß dieser Feier noch Gelegenheit bieten, auf manche Einzelheiten einzugehen. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, nicht um eine geschlossene deutsche Gruppe innerhalb der Ausstellung; vielmehr sind die von Deutschland zur Verfügung gestellten Erzeugnisse in sieben den verschiedenen Abteilungen entsprechenden Palästen verteilt und nehmen insgesamt einen Flächenraum von 16 000 Quadratmeter ein; 280 Aussteller haben hierzu beigesteuert. Besonders umfangreich ist der Stand der J. G. Farbenindustrie in der Chemiehalle, der 1200 Quadratmeter mißt. Eine sehr vollständige Abteilung ist auch die im Textilpalast ausgestellte Sonderschau „Deutsche Seide", die durch eine Ausstellung der größten deutschen Kunstseidenfabriken ergänzt wird und neueste Modelle von Maschinen mit einschließt, die diesen und verwandten Industrien dienen. Andere Qualitätsmaschinen sind in der Maschinenhalle untergebracht. Im Verkehrspalast sind die wichtigsten Firmen für Kraftwagen vertreten, ferner eine Firma für Drahtseilanlagen und die Germaniawerft. Endlich finden wir im Kunstgewerbepalast Spielwaren, Keramik und feine Eisenarbeiten, landwirtschaft-



Tragische Wendung in einer sensationellen Diebstahlsaffäre.

Der Diebstahl in der Villa der Gräfin Hermersberg in Berlin-Lichterfelde im Dezember vorigen Jahres, bei dem Schmuckstücke im Werte von etwa 80 000 Mark entwendet wurden, hat jetzt eine aufsehenerregende Aufklärung gefunden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine Nichte der Gräfin, die junge Komtesse Helga von Monroy, den Diebstahl begangen hat. Wenige Stunden nach ihrer Verhaftung hat der Verlobte der Komtesse, der Rittmeister a. D. Fritz v. Wedel, Selbstmord verübt. — Porträt Fritz v. Wedels.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Mai.

Rosen auf den Weg gestreut
Und des Harms vergessen!
Eine kurze Spanne Zeit
Ward uns zugemessen.

Fronleichnam.

Am morgigen Donnerstag, in der Woche nach Pfingsten, begeht die katholische Kirche das größte Fest zur Verehrung des Fronleichnams, des Körpers des Herrn Jesu Christi, d. h. der bei der Transsubstantiation beim heiligen Abendmahl in den Leib Christi verwandelten Hostie. Das Fest hat seinen Ursprung nicht in der alten christlichen Kirche, sondern ist erst eine Errungenschaft des späteren Mittelalters und wurde infolge einer Vision der Lütticher Nonne Juliana zuerst in der Lütticher Diözese gefeiert, im Jahre 1264 von Papst Urban IV. für die ganze Kirche angeordnet, aber erst 1311 allgemein eingeführt. Die kirchliche Feier des Festes besteht in der Veranstaltung der Prozessionen, die von den höheren Geistlichen zelebriert werden und unter Teilnahme gewaltiger Scharen von Gläubigen mit gewaltigem Pomp und Gepränge von statten gehen. Das gilt namentlich für die Fronleichnamsprozessionen in der Stadt Posen, deren bedeutsamste am morgigen Donnerstag die Prozession am Dom ist, und zu der viele Tausende polnischer Katholiken aus der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung Posens zusammenströmen, um sich, meist mit ihren Heiligenbildern an der Prozession, viele in Nationaltracht, zu beteiligen. Mit dem morgigen Donnerstag beginnt die sog. Fronleichnamsvigilie, die früher volle acht Tage dauerte, heut aber bereits auf zehn Tage verlängert worden ist. Ein besonders glänzendes Schaustück bildet die große Prozession am Sonntag vormittag auf dem Alten Markt, die bei günstigem Wetter viele, viele Tausende Teilnehmer zu zählen pflegt. hb.

Der Sohn des Glücks.

Wunder sind heute leider sehr selten, aber es geschehen auch in diesen Zeiten einer angeblich neuen Sachlichkeit noch Dinge, die sich kein Sterblicher ohne weiteres träumen ließe. Zum Beispiel das hier weiter unten geschilderte Begebnis. Es könnte einem Filmmanuskript entnommen sein oder einem solchen als Vorwurf dienen. Also:

Eine merkwürdige Geschichte hat der brave Polizeiwachtmeister Zgura in Warschau erlebt. Als er eines Morgens vom Nachtdienst nach Hause kam, fand er vor seiner Tür einen drei Monate alten Säugling, dem ein Zettel beilag mit der Aufschrift: „Dieser Junge ist ein Sohn des Glücks; wer ihn aufnimmt und erzieht, wird es nicht zu bereuen haben." Im Einverständnis mit seiner kinderlosen Frau behielt der Polizist das Kind. Schon am nächsten Tage erschien ein Dienstmann und überbrachte im Auftrage eines Unbekannten eine Summe von 500 Złoty. Das wiederholte sich dann jeden Monat. Den Eheleuten gefiel das Kind und die mit ihm verbundene finanzielle Regelung so gut, daß sie, um sich die Sache weiterhin zu sichern, beschlossen, den Jungen zu adoptieren. Der Entschluß lohnte sich, denn nun erhielt der Wachtmeister gleich 20 000 Złoty auf einmal. Die hohe Summe beunruhigte ihn aber doch, und in der Furcht, schließlich in einen Skandal verwickelt zu werden, der ihn seine Stellung kosten könnte, machte er seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung. Es gelang aber auch dieser nicht, die Herkunft des geheimnisvollen Säuglings und die großzügige Geldgeberin festzustellen. Der Dienstmann, der die erste Summe überbracht hatte, konnte nur angeben, daß er das Geld von einer vornehm gekleideten Dame erhalten hatte, die aus einem der ersten Hotels der Stadt kam. Wenige Tage später aber erhielt der Wachtmeister eine Anweisung auf 100 000 Złoty und einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, seinen Dienst zu liquidieren, sich ein kleines Landgut in der Nähe der Stadt zu kaufen und dort mit seiner Frau und dem Kinde zu leben. Der Wachtmeister ließ sich das nicht zweimal sagen.

Inzwischen war auch die Presse auf den Fall aufmerksam geworden, Reporter und Photographen bestürmten das Haus, und „Der Sohn des Glücks" ist heute die große Sensation von Warschau. Phantasievolle Leute wollen wissen, daß der Junge die Frucht eines illegitimen Liebesbundes zwischen einem jungen Studenten und der Tochter einer sehr bekannten Familie des Landes sei.

Hätten Sie sich, geneigte Leserin, so etwas jemals träumen lassen? Wie gesagt, es könnte ein Filmmanuskript, soll aber doch volle Wahrheit sein.

Die Pseudoprinzessin... eine Kuhmagd

In den Städten und Städtchen, auf den Gütern Posens und Pommerellens treibt augenblicklich eine weibliche Person ihr Unwesen, die auf Kosten anderer schöne Tage verlebt. Wie alle Betrüger muß sie eine vorzügliche Menschenkennerin sein und weiß in jedem Hause sofort, als was sie sich auszugeben habe, um gut aufgenommen zu werden und eine kleine, wenn möglich auch eine größere Anleihe zu erhalten. Am besten wirkt noch immer die Angabe, sie sei die Prinzessin Elisabeth, eine Verwandte des früheren deutschen Kaisers. Das zieht, das öffnet auch in polnischen Häusern Tür, Tor und Brieftasche. Oder sie gibt sich irgend welche polnischen Namen, um das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. So nennt sie sich Przybylowska, Irena Kwiatkowska, Władysława Dominikówna, Franciszka Jankowska oder Michalina Rogalska. Wie die Polizei festgestellt hat, handelt es sich bei der Hochstaplerin um die 25jährige Stanisława Przybylska, aus Stralsund gebürtig, eine frühere Kuhmagd. Die Polizei wünscht ebenfalls die Bekanntschaft der „Prinzessin" zu machen und bittet um Vermittlung derselben durch Uebergabe der Schwindlerin an den nächsten Polizeiposten.

Eine wichtige Entscheidung in einer Militärrentensache.

Eine bedeutsame Entscheidung hat das Oberste Tribunal-Gericht in Warschau in einer Rentensache einer Witwe aus dem Kreise Neutomischel am 8. Dezember 1928 gefällt. Der Mann der Frau war am 9. Januar 1919, als er Lebensmittel für polnische Aufstandsformationen mit einem Gespann brachte, unterwegs von einer Patrouille des Grenzschutzes mit zwei anderen polnischen Soldaten erschossen worden. Er hinterließ eine Witwe und drei unmündige Kinder. Alle Bemühungen der Witwe, eine Waisenrente für die Kinder und eine Witwenrente für sich zu erhalten, waren vergeblich. Zuletzt entschied das Kriegsministerium, daß die Hinterbliebenen keine Ansprüche aus Anlaß des Todes ihres Ernährers erheben können, da er eine Zivilperson war und keiner militärischen Formation angehörte. Unter das Gesetz vom 18 März 1921 fallen nur Militärpersonen — Gesetz über die Versorgung von Invaliden und Hinterbliebenen gefallener Krieger. — Diese Entscheidung hatte die Witwe beim Obersten Tribunalgericht Warschau angefochten, und zwar mit Erfolg. Dieses verurteilte die Izba Skarbowa zur Zahlung einer Witwen- und Waisenrente, indem es annahm, daß der Gefallene, obwohl er kein Soldat war, unter dieses Gesetz falle, da er Dienste für eine bewaffnete polnische Formation verrichtete und hierbei den Tod erlitt und ebenso Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge habe wie ein Soldat. Die klagende Partei vertrat Rechtsanwalt Dr. Chmurski, Warschau, Wspólna Nr. 10. Der Witwe muß die Rente für sie und die Kinder nachgezahlt werden.

Jugendwoche.

Die diesjährige Jugendwoche der Dornfelder Volkshochschule findet vom 8. bis 14. Juli statt. Sie soll als Gesamtthema „Deutsche Gegenwart" behandeln, und zwar in den Morgenvorträgen: im Lichte der Bibel, in den Mittagsvorträgen: im Lichte der Geschichte, in den Abendvorträgen: im Lichte der Literatur. Und zwar werden als besondere Merkmale bzw. brennende Fragen der deutschen Gegenwart dann als gesamte Tagesthemen durchgeführt werden, so daß der Montag unter der Ueberschrift „Zerrissenheit" steht, der Dienstag hat zum Thema „Entseelung", der Mittwoch wird zum gemeinsamen Ausflug benutzt, der Donnerstag handelt von der „Raumnot", der Freitag von der „Bildungsnot", und der Sonnabend stellt uns das Ideal der „Innerlichkeit" vor Augen. Die Morgenvorträge werden wie in fast allen bisherigen Jugendwochen von Pfarrer Lic. Weidauer-Kolomyja gehalten. Auch Willi Damaschke wird wieder einen Teil der Vorträge übernehmen, und auch sonstige, den früheren Jugendwochenbesuchern bekannte Redner haben bereits wieder zugesagt. Die Geschichtsvorträge werden im einzelnen folgende Themen haben: Von Krieg, Revolution und Nachrevolutionszeit, Von der Herrschaft der Maschine, Bodenreform, Von neuer Erziehung und Volksbildung, Vom Ringen deutscher Jugend um Neugestaltung. In den Literaturvorträgen werden behandelt werden: Gerhart Hauptmann, Georg Kaiser, Hans Grimm, Rembrandt als Erzieher (u. a.), Lienhard, Feesche, Schüler.

Fritz Scharlach wird wieder täglich 2—3 Stunden die Sangeslustigen und Sangesfreudigen in seiner bewährten Weise um sich sammeln und zu neuem Singen uns zu führen trachten. Ferner wird Rudolf Mirbt, einer der ersten Führer der deutschen Laienspielbewegung, einen Laienspielkursus im Laufe der Jugendwoche veranstalten, der auf ein Gebiet führen soll, auf dem wir mit der Volkshochschule noch Neulinge sind. Die Jugendwoche beginnt am Montag, 8. Juli, pünktlich 10½ Uhr. Die Verköstigung innerhalb der Woche kostet für die Person 12 Złoty, die Teilnehmergebühr 4,50 Złoty, worin die Bezahlung für ein Exemplar unseres neuen gemeinsamen Liederbuches mit einbegriffen ist. Die Teilnehmer werden am Montag mit den Morgenzügen aus der Richtung von Stryj und Lemberg erwartet. Weiter Wohnende, die um der Zugverbindung willen bereits am Sonntag abend hier eintreffen, werden dringend ersucht, dies rechtzeitig vorher bekannt zu geben. Wer die Verköstigung in der Volkshochschule wünscht, möge sich rechtzeitig anmelden, damit die Teilnehmerzahl überschaut werden kann. Für die Rückreise zum Wohnort wird Fahrpreisermäßigung erwirkt. Die Teilnehmer müssen sich wie immer alles, was sie außer Strohsack oder Stroh zum Schlafen brauchen, selbst mitbringen, da der größte Teil in Massenquartieren untergebracht werden muß.

An die Jugendwoche schließt sich eine Karpathenwanderung, die eine Woche dauert. Feste Schuhe, Rucksack, Decke und Regenmantel oder Umhang sind unerläßlich, Kochgeschirr usw. ist erwünscht. Die Kosten für die Karpathenwanderung betragen, wenn man etwas Proviant im Rucksack mit sich nimmt, einschließlich Reisegeld kaum mehr als 20 Złoty. Nur Teilnehmer an der Jugendwoche können an der gemeinschaftlichen Karpathenfahrt teilnehmen, da wir das in der Jugendwoche sich vollziehende Zusammenwachsen der Teilnehmer als Voraussetzung für die Karpathenfahrt brauchen. Weitere Auskünfte werden gegen Beifügung des Rückportos von der Volkshochschulleitung in Dornfeld, Post Szczerzec, bei Lwów, erteilt.

× **Neue Höchstpreise für Butter und Milch.** Von heute ab gelten, wie uns das Städtische Polizeiamt mitzuteilen bittet, neue Höchstpreise für Butter und Milch, und zwar für feinste Butter das Kg. 7,20 zł, für Tafelbutter das Kg. 6,80 zł, für Landbutter das Kg. 6,40 zł, für ein Liter Milch 40 gr, für ein Liter Buttermilch 22 gr, für ein Liter saure Magermilch 20 gr.

Polnisches Musikfest.

V.

In dem fünften Symphoniekonzert, welches aus Anlaß des „Polnischen Musikfestes" in der Universitätsaula stattfand, beanspruchte eine Sängerin den Durchschnitt weit überragende Beachtung, von der in der hiesigen Oeffentlichkeit bisher keine nennenswerte Rede war: Argasińska nennt sie das Programm. In einem unvollendet gebliebenen Chorwerk des vor zwei Jahren verstorbenen Direktors des Warschauer Staatskonservatoriums und Pianisten von Höchstmaß H. Melcer, welches sich „Protesilaus und Laomedon" betitelt und seinen Text der Trojanersage entnommen hat, kam ein Gesangsmaterial zur Enthüllung, dem man stärkste Teilnahme schenken mußte. Der dunkelgefärbte Sopran erzielt hochdramatische Gipfel, wie sie nicht häufig anzutreffen sind, und zwar mit einer Ebenheit und Klarheit der klanglichen Umkleidung, deren Schönheit berückende Linien aufweist. Eine Künstlerin, die z. B. in Partien von der Bedeutung einer „Brünnhilde" oder „Isolde" triumphale Erfolge erzielen müßte. Es wird für mich jedenfalls eine angenehme Erinnerung sein, dieser lichtvollen musikalischen Verkünderin begegnet zu sein. Angewiesen auf eine derart glanzvolle Stütze mußte das Werk natürlich gewaltigen Niederschlag hinterlassen, der bei weniger vorhandener solistischer Pracht vermutlich nur spärlich eingetreten wäre. Melcer ist nämlich in seinem fragmentarischen Werk ein nur mit geringen Resultaten beglückter Aufspürer tondichterischer Quellen. Was er wenigstens in vorliegender Komposition hervorgebracht hat, ist zu sehr dünnschichtige Schwärmerei, die allerdings in aparter Aufmachung instrumiert ist und aus diesem Grunde für den Augenblick merkliche Sympathien weckt. Herr W. Raczkowski dirigierte mit dem ihm jetzt zu eigen gewordenen Aufschwung und einer gehörigen Portion Frische. Versandungen kamen daher nicht vor, und auch der vom hiesigen Staatskonservatorium gestellte gutsingende Chor war so freundlich, sich den nie nachlassenden Antriebskräften des Leiters willig zu fügen. Das Orchester — Warschauer Philharmonie — war bei klarem Bewußtsein, was es zu sagen hatte, besaß viel Ausdruck und Ueberzeugung. Den Abend, der sich einmal nicht endlos ausdehnte, leitete Nowowiejskis Ouvertüre zur Oper „Baltische Legende" ein, die der Komponist mit einer Einschlagsfülle und Uebersichtlichkeit durchführte, wie sie von einem Kapellmeister seines Formats zu erwarten war. Der Zug ins Große heftete sich an seinen Stab, und der an Effekten reiche Inhalt des konzertmäßig ausgebauten Vorspiels ergoß sich wie immer siegesbewußt. Fräulein Irena Dubiska, die bei der öffentlichen Gunst hoch im Kurs stehende Violinvirtuosin, spielte das Konzert von Karłowicz, jenes Glied der polnischen Geigenliteratur, welches in die vorderste Reihe gehört, und das ohne Bedenken den populären Konzerten von Mendelssohn und Bruch an die Seite zu stellen ist. Es ist außerhalb Polens leider viel zu wenig bekannt. Unsere Posener Künstlerin, die an dieser Stelle schon wiederholt mit Worten des Lobes gewürdigt worden ist, entledigte sich ihrer dankbaren Aufgabe — dankbar deshalb, weil namentlich der erste Satz eine Fundgrube virtuosen Erhörens ist — mit der sie auszeichnenden superioren Selbstverständlichkeit. Mag ihr Ton hie und da auch zu kleinwüchsig sein — das Orchester war manchmal so ungalant und bedeckte die Solistin mit seinem Forte —, der Vortrag blieb erregend, was auch dann anhielt, wenn die Sonne lyrischen Empfindens zu strahlen begann. Ein herzhaftes Spiel, durch das die Huberman-Schülerin die Zahl der ihr erwiesenen Ehrenbezeigungen neuerlich vermehrte. Am Schluß das „Stabat Mater" von Szymanowski. Ich habe mich mit diesem Anteilschein des musikalischen Futurismus vor gar nicht langer Zeit eingehend beschäftigt und habe meinen damaligen Ausführungen eigentlich nichts hinzuzufügen. Irgendwie erwärmt habe ich mich anläßlich der zweiten Zusammenkunft mit diesem Produkt hypermodernen Geschmacks natürlich nicht. Wenn das aufsteigende Frostgefühl vielleicht nicht ganz so bedrückend war, so geschah es deshalb, weil erstens der Chor das Bestreben förderte, die stärksten Kraßheiten abzublenden, was z. B. bei der a cappella-Stelle, der einzigen Oase in der Partitur, und den bald darnach folgenden dramatischen Steigerungen, vortrefflich gelang, und zweitens in Folge der weisen Führung von Herrn W. Raczkowski, der in ähnlicher Weise zu moderieren suchte, und, soweit sich dies machen ließ, die ärgsten klanglichen Qualen orchestral abhobelte. Die Damen Szymanowska und Trapczyńska, und Herr Heising entledigten sich ihrer Aufträge mit Gewissenhaftigkeit und der gebotenen dynamischen Zurückhaltung.

Der nächste Konzertabend bereitete der Organisationsleitung einige Verlegenheit, woran sie indessen selbst die Schuld trägt. Zunächst wurde die völlige Umkrempelung des Programms mitgeteilt. Kleine Anfrage: Zu welchem Zweck druckt und verkauft man eigentlich die netten Zettel, die anzeigen, was es zu hören gibt? Herr Kazuro, Präsident des „Kollegiums der polnischen Organisten und Chormeister" zu Warschau, kam als erster an die Reihe mit seinem pantheistischen Oratorium „Słońce". Ein interessanter Musikerkopf, der da den Taktstock ergriff. Bevor es dazu kam, sprach eine junge Dame recht ausdrucksvoll einen Prolog, was ich allerdings nicht für nachahmenswert erachte. Das aus acht Teilen bestehende Tonstück stellt eine anerkennenswerte Leistung vor, die durch melodiöse Befruchtung, großartige Höhensteuerungen und kontrapunktische Geschicklichkeit bezeugt wird. Da der Komponist es verschmäht, sein Ziel auf krummen Wegen zu erreichen, vielmehr immer geradeaus sieht, und sein musikalischer Sinn sich nicht verirrt, ist etwas zustande gebracht worden, dessen Inhalt man sich gern hingibt. Besonders das Finale imponiert durch die Fülle, mit der hier eine große Idee durch den Gesang und das begleitende Orchester ausgeschüttet wird. Trotzdem in der Wiedergabe zuweilen allzu große Vorsicht obwaltete. Das Orchester spielte blendend, auch diesmal war es ein Trompeter, der durch die Pracht seines Tons entzückte. Herr Bregy ist ein lyrischer Tenor, dessen künstlerische Struktur die Aufmerksamkeit auf sich zieht, was bei dem Sopran von Fräulein Fabry sich nur mit einigen Vorbehalten behaupten läßt. Dazu verfügt er über zu geringe Durchschlagskraft insonderheit in den tieferen Lagen. Der mitwirkende gemischte Chor setzte sich in der Hauptsache aus der „Kapela ludowa" aus Warschau zusammen. Seine Beweglichkeit war vortrefflich, es wurde außerdem mit einer gewissen Sicherheit gesungen, so daß die vielen Vorzüge der Tondichtung nicht verloren gingen. Bei dem anschließenden Chor „Otchłań" (Abgrund) von Walijewski war dagegen so gut wie nichts zu verlieren. Zutreffend war eigentlich nur die Ueberschrift. Breitgetretene Resignation, die beklemmende Wirkungen nach sich zieht, drückende Schwüle, die sich über Gedankendürre lagert, das sind die hervorstechendsten Eigenschaften dieser musikalischen Ueberflüssigkeit, die auch dadurch nicht anziehender wird, daß einige einsamkeimende Fruchtkörner ihr unbedeutendes Vorhandensein melden. Da auch der Chor nicht viel Liebe für dies schwache Geisteskind aufbrachte — er sang nicht immer rein und kränkelte offensichtlich an Mangel an Modulationsfreude —, so war diese Nummer ein Fehlschuß. Die nun vorgesehene Pause benutzte die „Kapela ludowa" unter Leitung von Herrn Kazuro dazu, höchst eigenmächtig ein Privatkonzert zu veranstalten. Die Warschauer hatten scheinbar die Absicht, ihr gesamtes Repertoire zu lüften. Wenn sie wenigstens halbwegs genügend gesungen hätten, was sie jedoch vermittelten, das war von sehr zweifelhafter Beschaffenheit und gehörte nicht in die Aula. Nach dem 14. Liede (!) wurden sie endlich höflichst aufgefordert, den Mund zu halten. Inzwischen war es spät geworden. Herr Prof. Z. Jahnke, welcher das D-moll-Violinkonzert von Wieniawski spielen sollte, empfand das lange und schwer zu rechtfertigende Warten als persönliche Kränkung und hatte sich nach Hause begeben. Die Nummer mußte also ausfallen! Beinahe ein ähnliches Schicksal wäre dem Orgel-Konzert von M. Surzyński zugestoßen. Der zweite Zwischenfall wurde jedoch noch abgewendet. Herr Nowowiejski dirigierte das namentlich in seinem ersten Satz durch die fast klassisch zu nennende Schönheit seiner Themen bewunderungswürdige Werk trotz keiner vorausgegangenen Probe mit genauer Umsicht und nachdrücklicher Phrasierung, die seiner Dirigierkunst alle Achtung abnötigte. Herr Rutkowski meisterte den Orgelpart so gut es ging. Behindert zu voller virtuoser Entfaltung wurde er durch die Schäden, mit der sein Instrument in ständig wachsendem Maße behaftet ist.

Alfred Loake.

Des Fronleichnamstages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Freitag nachmittags.

× **Sein 90. Lebensjahr vollendet** am Freitag, 31. Mai, der Vater des Rittergutsbesitzers Hermann Versen in Zawade, Kr. Rawitsch, Leonhard Versen in Obernigk bei Breslau. Der Jubilar war 1878 in die Provinz Posen gekommen und hatte die Pachtung des Gutes Witoldowo, Kreis Gostyn, vom Grafen Podbórowski auf Gola übernommen. Nach 30jähriger Tätigkeit zog er 1908 nach Obernigk. Bis vor einem Vierteljahr war der Jubilar noch recht rüstig, seit der Zeit aber machen sich die Beschwerden des Alters bei ihm bemerkbar.

× **Der Posener Handwerkerverein** veranstaltet, wie bereits im gestrigen Anzeigenteile bekanntgegeben wurde, am morgigen Fronleichnamstage wieder einen Maiausflug nach Ludwikowo bzw. Seeberg. Für Belustigungen allerlei Art ist wieder vom Vergnügungsausschuß Sorge getragen.

× **Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 3—3,40, das Liter Sahne 3,20, das Liter Milch 40, das Pfund Quark 60, die Mandel Eier 2,30—2,40. Auf dem Gemüsemarkt gab es wieder eine starke Zufuhr an Spargel; das Pfund Eßspargel kostete 1 Zloty, Suppenspargel 60—70 Gr., das Pfund Spinat 10—15, Rhabarber 20—25, der Kopf Salat 20, Weißkohl 60, ein Bündchen rote Rüben 10, ein Bündchen Mohrrüben 10, Wruken 25, Aepfel 50—1,00, Kartoffeln 8, ein Bündchen Zwiebeln 25, eine saure Gurke 15—20 Groschen. Auf dem Fleischmarkt wurden die vorgeschriebenen Höchstpreise gefordert und bezahlt. Nur frischer Speck blieb mit 1,80—1,90 Zloty unter dem festgesetzten Höchstpreis. Es kosteten ferner eine Ente 5—7, ein Huhn 2,50—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2 Zloty. Auf dem Fischmarkt war die Zufuhr erheblich; es kosteten: Hechte 1,80—2, Karauschen 1,20—1,80, Zander 3—4, Aale 2—2,50, Schleie 1,50—1,80, Bleie 0,80—1,40, Barsche 0,60 bis 1 Zloty, Weißfische 40—80 Groschen.

× **Arbeitslosenkundgebung.** Gestern mittag ist es auf dem Alten Markt zu einer Arbeitslosendemonstration gekommen. Eine Abordnung begab sich zum Magistrat, wurde aber vom Stadtpräsidenten Ratajski nicht empfangen, und Stadtrat Nowicki war nicht zugegen. Die Demonstration soll von Anhängern des linken Flügels der P. P. S. nach einer Versammlung veranstaltet worden sein. Als die Polizei eingriff, gingen die Demonstranten ruhig auseinander.

× **Besondere Eisenbahnabteile für Jäger mit Hunden.** Das Verkehrsministerium hat eine Verordnung erlassen, die die Beförderung von Jagdhunden in der Jagdzeit regelt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Eisenbahnbehörden im Einvernehmen mit den örtlichen Jagdorganisationen in den Personenzügen besondere Abteile 3. Klasse zur Beförderung von mit Hunden reisenden Jägern anweisen. Diese Abteile werden mit Tafeln versehen sein, die die Aufschrift „Für Jäger mit Hunden“ tragen werden.

× **Spitzbubenfrechheit.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr versuchte ein Dieb einer Witwe auf dem katholischen Friedhof in Dembsen bei der Begräbnisfeier ihres Mannes die Barschaft zu stehlen. Er wurde gefaßt und von drei Männern des Trauergefolges der Polizei übergeben.

× **Ein trauriger Unfall** ereignete sich, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, Montag nachmittags in Jägerhof bei Bromberg durch die Unsitte der Kinder, mit Steinen nach Autos zu werfen. In einem Auto kam der Kaufmann Szufladowicz aus Nakel mit seiner Frau durch Jägerhof nach Bromberg. Ein kleiner Junge, der sechsjährige Waclaw Lewandowski, Berlinerstraße Nr. 81 wohnhaft, stand auf der Chaussee und warf einen Stein nach dem vorbeifahrenden Auto. **Der Stein traf unglücklicherweise die Frau Helene Szufladowicz am linken Auge, das ausfloß.** Die Verletzte wurde sofort zu einem Arzt gebracht. — Der überaus traurige Vorfall mag als Warnung allen Eltern dienen, die ihre Kinder unbeaufsichtigt auf den Straßen lassen. Die Eltern müssen die Kinder auf die gefahrvolle Sitte, mit Steinen nach Autos zu werfen, aufmerksam machen, zumal sie für deren Taten verantwortlich sind. Die Unsitte des Werfens mit Steinen nach Kraftwagen ist auf dem platten Lande, wie jeder Kraftwagenfahrer bestätigen kann, leider sehr verbreitet.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Marja Drochojewska Przecznica 11a (fr. Wittelsbacherstr.), in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 eine Handtasche mit einer Geldbörse und 40 Zloty; aus dem Geschäft Franciszek Nowak, ul. Wielka 23 (fr. Breite Str.), eine größere Menge Wäsche und Schmucksachen im Gesamtwerte von etwa 10 000 Zloty; einem Walenty Wesolek aus Zabikowo im Hofe des Starostwo ein Fahrrad im Werte von 200 Zloty; der Firma „Halkosza“, Halbdorfstr. 16, vor der Krankenkasse ein Fahrrad; aus dem Schuhgeschäft Zawala, Kanalstr. 16, 18 Paar Schuhe; einem Rubin Mochorowski aus Warschau in der Straßenbahn 500 Zloty, 10 Dollar und Wechsel; einem Boleslaus Müller aus Deutschland in der Straßenbahn eine Brieftasche mit Papieren und 105 Zloty; aus dem Bootshaus des Rudervereins „Germania“ eine Uhr, Tischdecken, Messer, Gabeln und Teller.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei klarem Himmel 17 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 30. Mai, 3.48 Uhr und 20.08 Uhr und am Freitag, 31. Mai, 3.47 und 20.09 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,18 Meter, gegen + 1,17 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 25.—31. Mai. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka pod białem Orlem, Stary Rynek 41, Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31. — Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22. — Lazarus: St. Lazarus-Apotheke, Strusia 9. — Gurtschin-Apotheke. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** f. Donnerstag, 30. Mai. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 9 Uhr: Fronleichnamprozession, zelebriert von Primas Dr. Hlond, darauf Gottesdienst aus dem Dom, zelebriert von Bischof Radomski, Gesänge des Domchors. 10 bis 11.15: Gottesdienst aus dem Gnesener Dom. 11.15 bis 11.45: Radiographische Versuche. 11.45 bis 11.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 11.55 bis 12: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12 bis 12.35: Festakt anläßlich des 100. Jahrestages der Raczyński-Bibliothek. 12.35 bis 13: Uebertragung aus Gnesen: Feierliche Enthüllung des Chrobry-Denkmals. 13: Fortsetzung der Akademie aus der Universitätsaula. 16.35 bis 16.55: Reise-Vortrag. 16.55 bis 17.10: Vortrag „Die Welt der Bücher“. 17.10 bis 17.25: Morse. 17.25 bis 17.50: Reporterplauderei. 17.55 bis 18.45: Uebertr. eines Konzerts aus Warschau. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag „Die Methoden der Feststellung des Stickstoffbedarfs des Boden“ (Dr. Gabryela Karlowska). 19.40 bis 20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20.10 bis 20.30: Französisch (Elementarlehrgang). 20.30 bis 21.15: Englische Dichtungen. 21.15 bis 22: Audition aus Wilna, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat“ und des Westmarkenvereins. 22.15 bis 22.45: Radiographische Versuche. 23 bis 24: Konzert auf kurzen Wellen.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 31. Mai. 12.20 bis 12.50: Radiographische Versuche. 12.50 bis 13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten und der Getreidebörse und des Städtischen Viehmarkts. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat.“, Berichte über den Schiffsverkehr usw. 16.45 bis 17.05: Englisch (Unterstufe). 17.05 bis 17.25: Vortrag „Der Kampf um das Wahlrecht der Frauen in Frankreich“. 17.25 bis 17.50: Vortrag (Uebertragung aus Warschau). 17.55 bis 18.45: Erstes Konzert aus der Reihe der volkstümlichen Auditionen („Großpolen“). 18.45 bis 18.55: Mitteilungen der Landesausstellung. 18.55 bis 19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15 bis 19.40: Vortrag „Die Anwendung der Fortbildungsmethode in Fortbildungsschulen“. 19.40 bis 20.10: Interessantes aus aller Welt. 20.15 bis 22.15: Konzert des Staatlichen Konservatoriums (Uebertragung aus der Universitätsaula), in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15 bis 22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.“. 22.30 bis 23: Radiographische Versuche. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

* **Aus dem Kreise Posen,** 28. Mai. In Dopiewo vernichtete Feuer 4 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude der Landwirte Wieczorek, bei dem das Feuer ausbrach, Radecki, Dorobka und Węclawska. Beim Fleischermeister Aniola wurde der Viehstall und ein Schuppen eingeäschert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 28. Mai. Ein kürzlich verstorbener Arzt Dr. Wolschewski hat die Stadt Warschau zum Erben seiner in der ganzen Welt einzig dastehenden Sammlung von Kartoffeln eingesetzt. Um diese Sammlung überhaupt zu ermöglichen, hat der Arzt ein Verfahren erfunden, die Kartoffeln so zu konservieren, daß sie für immer ihre Form beibehalten. In der Sammlung sind Kartoffeln aller Größen, Formen nud Farben im Gewicht von 5 Gramm bis zu 6 Pfund enthalten, die täglich die lebhafteste Bewunderung zahlreich sich einfindender Zuschauer hervorrufen.

* **Lemberg,** 28. Mai. Großes Aufsehen rief hier die Verhaftung des Inhabers eines erstklassigen Schneiderateliers namens Benjamin Koziner hervor, der, wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, seit längerer Zeit an der Spitze einer Räuber- und Einbrecherbande stand, die sich in Lemberg zahlreiche Einbrüche hatte zuschulden kommen lassen. Bei der Revision der Geschäftslokale Koziners wurden verschiedene Ledersorten im Werte von einigen Tausend Zloty vorgefunden, Stöße Textilwaren, Anzüge, Kelims, Wäsche, Tafelsilber usw. Alle diese Wertsachen stammen aus Einbrüchen. Die Einzelheiten der Untersuchung sind direkt sensationell. Koziner leitete die Einbrüche stets selbst, er kleidete die Banditen ein, gab ihnen genaue Instruktionen usw. Ueberdies stand er mit den Hehlern ganz Polens in dauernder Verbindung. In Lemberg genoß Koziner als solider Geschäftsmann und geachteter Schneider das höchste Ansehen.

Sport und Spiel.

Der zweite Renntag in Ławica, der gut besucht war, begann mit einem Spazierritt des Oberleutnants Wójcik. Das zweite Rennen (Flachrennen, 1600 Meter) sah den Daszewskischen Radlot (Züchter Graf Henckel von Donnersmarck) nach sehr eindrucksvollem Endkampf als Sieger gegen die Kronenberger Antypka. Eine weitere halbe Länge zurück lag Irena. Tot. 18 : 10. Im dritten Rennen (Flachrennen, 1600 Meter) zeigte der Veteran Fürstenberg, daß seine Laufbahn noch nicht beendet ist und man noch weitere Siege von ihm wird erwarten können. Der Daszewskische Igor konnte ihm nichts anhaben. 3. Intryga, 4. Aścka. Tot. 14 : 10, 13 : 10 und 23 : 10. Fünftes Rennen (Hindernisrennen, 4000 Meter). Caraibe unter Oberst Rómmel siegt mit vier Längen über Nikanor (Züchter Graf Henckel von Donnersmarck) unter Hauptmann Mrowec. Auch das 5. Rennen (Flachrennen, 1300 Meter) brachte einen Favoritensieg. Jemiola III aus dem Stalle des Grafen Mielżyński siegte unter Tucholka mit zwei Längen über Najada; 3. Esterka, sechs Längen zurück, 4. Impet. Tot. 12 : 10, 12 : 10 und 15 : 10. 6. Rennen (Hindernisrennen, 2300 Mtr., Ehrenpreis der Firma W. Szulc). Es laufen Frasquita (Hauptmann Mrowec), Gapeusz (Hauptmann Antropow), Signorina Romanelli (Oberst Rómmel) und Terefere (Hauptmann Bylczyński). Hatte man mit dem Siege Frasquitas gerechnet, obwohl auch dem Obersten Rómmel Siegesaussichten zugesprochen wurden, so war nicht daran gedacht worden, daß Gapeusz den zweiten Platz einnehmen würde. Terefere lahmte erheblich. Tot. 28 : 10, 16 : 10 und 21 : 10. Das 7. Rennen (Hürdenrennen, 2400 Meter) brachte einen atemraubenden Endkampf zwischen Hrabianka (Züchter Daszewski) und Nabab, der mit einer Kopflänge niedergerungen wurde. 3. Ulan unter Rittmeister Antoniewicz. Tot. 38 : 10. Die Nennungen zum Donnerstag sind wieder sehr gut ausgefallen, es sind eine Reihe neuer Pferde aus Warschau genannt, und man rechnet auch mit Pferden aus Lemberg.

Das angekündigte Trainingswettspiel zwischen der polnischen Auswahlmannschaft gegen Ungarn und einer Repräsentation Posens fällt aus, da an diesem Tage Ligawettspiele ausgetragen werden. Dafür spielt Warta gegen dieselbe Posener Repräsentation, die vor einigen Wochen Warta 4 : 1 schlug. Es ist nur zu bedauern, daß das Trainingsspiel nicht zustande kommt.

Die Ligaspiele des Fronleichnamstages sind: Garbarnia—Legja, Warszawianka—Pogoń, Turyści—Czarni, F. C.—Ł. K. S. und Ruch—Wysła.

Wettervoraussage für Donnerstag, 30. Mai.

= **Berlin, 29. Mai. Für das mittlere Norddeutschland: Kühl und veränderlich, nördliche Winde. Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten und im Alpenvorland einzelne Regenfälle, überall kühl.**

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A — Wolnica.

Freitag abends 8 Uhr. Sonnabend morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr. Sabbath-Ausgang 9 Uhr 7 Min. Werktäglich morgens 7 Uhr, abends 8¾ Uhr.

Synagoge B — Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr (Jugendandacht).

Revue: „Kulig“.

rst. Posen, 29. Mai.

Das große Zentralrestaurant in der Landesausstellung, das bekanntlich der Firma Hugger gehört, hat auch ein Revuetheater, das gestern, Dienstag abend, eröffnet worden ist. Die Gäste waren zur Eröffnungsfeier um 7.30 Uhr geladen. Die Eröffnungsfeier sollte eine Revue zeigen, die unter der Firma „Kulig“ geht. Es handelt sich um eine Schau von Bühnenbildern, Lichteffekten, Tanz, Gesangs- und Soloszenen aus dem Leben Polens. Zwanzig Bilder sind vorgesehen. Inszeniert sind diese Bilder von Leon Schiller, die Musik dazu haben sechs Komponisten unserer Tage geschrieben, von denen wir Professor Lucian Kamieński-Posen in erster Reihe nennen. Mitbeteiligt sind Maklakiewicz, Schiller, Wiehler, Pertersburski und Boruński.

Die Erstaufführung stand unter einem Unglücksstern. Als die Gäste pünktlich um 7.30 Uhr eintrafen, waren die Bühnenarbeiter noch eifrig beschäftigt, die Dekorationen anzubringen, und nach fieberhaftem Arbeiten konnte dann nach 8.30 das Orchestervorspiel beginnen. Als erste Ueberraschung wurde die Nachricht von seiten der Direktion verlesen, daß die Revue vollständig nicht aufgeführt werden könne, da technische Schwierigkeiten eingetreten seien, die eine Reihe von Bildern unmöglich machen. Daraufhin wurde eine Tanzgruppe eingelegt, es kam zu einem Góralentanz, und dann sahen wir einzelne Bilder. Wir bemerken, daß das Bild „Hochzeit“ wirklich entzückend ist. Die alten polnischen Volksbräuche bei einer Vermählung auf dem Lande werden dargestellt, die alten Volksgesänge. Dazu die hübschen Kostüme, es ist ein Bild, das erfreuen kann und einen Einblick in die polnischen Volksbräuche gibt. Es folgte dann ein Bild „Schlesien singt“, ein melodramatisches Gedicht von Brzosta, gesprochen von Helene Buczyńska. Weiterhin folgten noch „Johannisfeuer“, „Krakauer Markt“, eine ulkig gesprochene Skizze „Der Erfinder“ von Gierasiński und zum Schluß wieder ein Tanz. Die eigentliche Revue — der Name „Kulig“ hat keinen tieferen Sinn, es ist der Name eines Starosten, dessen Verdienste aus dem Programm nicht ersichtlich sind — soll erst in den nächsten Tagen in Szene gehen. Wir sparen uns darum das endgültige Urteil.

Heute können wir nur sagen, daß die Dekorationen zum Teil sehr geschmackvoll und künstlerisch sind, daß die Tänze von der Ballettmeisterin Wysocka und vom Ballettmeister Koszutski exakt eingeübt und mitunter flott und temperamentvoll sind, so daß gar mancher Freund der Tanzkünste, die Girls leisten, auf seine Rechnung kommen wird. Eines muß beachtet werden: die Umbauten dürfen nicht so lange dauern, wie am ersten Tag, sonst dauert diese Revue bis zur Morgendämmerung, und das ist sicher nicht ihr Sinn. Die Bilder waren am ersten Tage immer viel kürzer als die endlosen Pausen. Das waren die technischen Mängel, die sicher noch beseitigt werden können. Hoffentlich geht die nächste erste Aufführung vor dem Publikum ohne jede Störung vonstatten.

Die erschienenen Gäste waren sehr beifallsfreudig, aber als man schließlich heimwärts wandelte, war sich noch keiner darüber klar geworden, ob die Veranstaltung wirklich zu Ende sei. Eine kleine Bekanntmachung hätte erfolgen können.

Franz Joseph Haydn.

(Zum 120. Todestage des berühmten Tondichters am 31. Mai.)

Wieder ist es ein Tonkünstler, an den wir die Erinnerung wachrufen wollen, einer von denen, die der Mit- wie der Nachwelt unendlich viel geschenkt haben, so daß wir uns oft staunend fragen: wie ist es möglich, daß eine solche Fülle der Töne, ein solcher Schatz an Melodien aus einem einzigen kleinen Menschen quellen konnte? Franz Joseph Haydn, der echte Oesterreicher, starb vor 120 Jahren am 31. Mai zu Wien 77 Jahre alt, nach einem Leben reichen Schaffens und köstlicher Erfolge. Seine Vorfahren waren Handwerker, auch sein Vater, und Joseph war das zweite von zwölf Geschwistern, von denen allerdings nur sechs heranwuchsen. Die Eltern waren brav und tüchtig. Was sie ihrem Sohn mitgeben konnten, waren Frömmigkeit, Gewissenhaftigkeit, Arbeitsamkeit und eine große Lauterkeit des Gemüts wie des Charakters, alles Eigenschaften, die die Grundzüge von Haydns Wesen bildeten und in schwerer Zeit verhinderten, daß dieser junge Mensch zu einem verbummelten Genie wurde, wie es das Los so vieler vielversprechender junger Künstler ist, wenn ihrem Talent kein Gegengewicht in ihrem Charakter gegeben ist. Haydn sagt selber von sich das schönste Wort: „Was ich bin, ist alles ein Werk der dringendsten Not“. Insofern kann er Vorbild sein allen Ringenden.

Neben den guten Charaktereigenschaften aber erbte Haydn auch die Liebe zur Musik von seinen Eltern. Der Vater, der Wagenbauer war, liebte die Musik sehr; er spielte, ohne eine einzige Note zu kennen, die Harfe, und in den Feierstunden saß die Familie beisammen und sang die alten schönen Volkslieder. Hier fiel der kleine Joseph besonders auf, weil er schon als Fünfjähriger alle Melodien, die er einmal gehört hatte, nachsingen konnte. Ein Freund des Hauses, ein Rektor, bemerkte diese seltsame Gabe des Kindes und erbot sich, den kleinen Joseph zu erziehen und auszubilden, und wirklich ließen die Eltern das Kind mit dem gütigen Manne in die Welt hinausziehen. Als Joseph Haydn acht Jahre alt war, fiel seine wohllautende Stimme beim Kirchengesang dem Wiener Domkapellmeister Reutter auf, der nun den Knaben mit nach Wien nahm, um ihn in einem dafür bestimmten Institut für den Chor des Stephansdoms ausbilden zu lassen. In dieser Anstalt blieb Joseph Haydn bis zu seinem siebzehnten Jahr und genoß einen ganz vorzüglichen musikalischen Unterricht. Dann aber machte der junge Joseph einen dummen Streich: er schnitt einem Mitschüler den Zopf ab, — und dieses Vergehens wegen wurde er kurzerhand entlassen. Mittellos stand er da. Die Eltern, die ihn gern zum Geistlichen machen wollten, redeten ihm zu, jetzt diesen Beruf zu ergreifen, aber Haydn konnte und wollte sich von der geliebten Musik nicht mehr trennen. Er versuchte also mit großer Zähigkeit, sich durchzuschlagen, indem er mit seiner Geige zum Tanz aufspielte; auch fand er mit der Zeit einige Schüler, so daß er sich schlecht und recht über Wasser hielt. Da er die Tage dem Broterwerb widmen mußte, nahm er die Nächte zu Hilfe, um seiner Musik zu leben. In dieser Zeit entstanden seine ersten Kompositionen, und er hatte das große Glück, daß seine Werke nicht lange unbekannt blieben. Da sie Beifall fanden, besserte sich allmählich auch die Lage des jungen Musikers, — er bekam besser zahlende Schüler, und man wagte ihm nicht mehr so niedrige Honorare anzubieten, wenn man ihn spielen ließ. Mit 38 Jahren war er immerhin so gestellt, daß er heiraten konnte, und zwar die Tochter eines Perückenmachers Keller. Haydn teilte hierbei das Schicksal so vieler Männer: er hatte eigentlich die Schwester seiner späteren Frau gewollt, diese aber ging ins Kloster, und Haydn ließ sich — unglücklicherweise — überreden, die ältere Schwester zu nehmen. Die Ehe war überaus unglücklich, da die Frau nicht nur herrisch und verschwenderisch war, sondern auch für Kunst nicht das geringste Verständnis hatte. Sie wäre wohl an der Seite eines Perückenmachers besser aufgehoben gewesen. Für einen Liebling der Musen war sie nicht geschaffen. Das Zusammenleben gestaltete sich denn auch mit den Jahren so unerträglich, daß das Ehepaar sich schließlich trennte und fern voneinander seinen Lebensabend beschloß.

Lange Jahre seines Lebens wirkte Haydn als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy und wurde durch die Großmut des Fürsten in die Lage gesetzt, seine Kunst zu pflegen; er brauchte aus äußerer Not kein Werk ungeschrieben zu lassen. Sein Schaffen hatte einen erstaunlichen Umfang. Es mag pietätlos sein, das Werk eines Genies mit Zahlenbegriffen erfassen zu wollen, — dennoch geben gerade die harten Zahlen ein Bild von diesem seltenen Schaffensdrang und Schaffenkönnen. Nicht weniger als 125 Symphonien hat er geschrieben, dazu unzählige Streichquartette, Menuette, Konzerte usw. Unter seinen Oratorien sind besonders bekannt „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“. Aus diesen Oratorien klingt Haydns ganze Einstellung: Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war gut. Schön und gut erscheint Haydn die herrliche Gotteswelt, ein Jauchzen und Jubeln ist in seinen Chören und Klängen, — unvergeßlich, wenn man einmal an einem Frühlingstage, mitten im grünen Maienwald, eine Aufführung der „Schöpfung“ erlebte, — dieses Erlebnis gehört zu den größten und freudigsten, die ein Mensch in seinem Leben haben kann, und von solcher Stunde an lebt in der Seele ein Gefühl der Dankbarkeit gegen den Altmeister Haydn, der in der Welt der Töne ein König war.

Handelsnachrichten.

≡ **Der Butter-Ausfuhrzoll** im Rahmen der geplanten staatlichen Standardisierungsmassnahmen zur Hebung der Qualität der Exportbutter soll, wie nunmehr bestimmt verlautet, mit 600 zł je 100 kg bemessen werden. Es handelt sich hierbei um eine ähnliche Massnahme wie bei der Regelung des Eier- und des Schweineexports. D. h. nur die besonders zugelassenen und registrierten Handelsfirmen bzw. landwirtschaftlichen Organisationen werden künftig Butter zollfrei exportieren dürfen. Durch die Höhe des Ausfuhrzolls wird ein Export, der sich der staatlichen Kontrolle entzieht, praktisch unterbunden. Damit wird auch der Wiederholung der im letzten Winter mehrfach beim Export polnischer Butter nach England vorgekommenen umfangreichen Fälschungen vorgebeugt werden. Der Erlass der einschlägigen Ministerialverordnung samt Ausführungsbestimmungen dürfte bald zu erwarten sein.

Y **Weitere Zollerleichterungen für die Reisschälmühlen.** Die Regierung ist augenblicklich mit der Ausarbeitung einer neuen Verordnung beschäftigt, die eine Ausdehnung der Zollrückerstattung aus Reismehl, Reisgries und Reispuder zum Gegenstand hat. Bisher beschränkte sich die Rückerstattung des Zolles auf die Ausfuhr von geschältem und poliertem Reis in Höhe von 0,56 Złoty je dz.

Y **Schwacher Verkehr am Sämereienmarkt.** Am westgalizischen Sämereienmarkt hält sich der Absatz von qualifizierten Getreidesamen in engen Grenzen. Die geringe Nachfrage nach qualifizierten Sämereien erklärt sich aus der Tatsache, dass die Genossenschaftsorganisationen billige Ware suchen, die sich aber wenig zur Aussaat eignet. Es ist dies um so verwunderlicher, als die Staatliche Agrarbank den landwirtschaftlichen Genossenschaften erhebliche, niedrig verzinsliche Saatkredite erteilt hat, die ausschliesslich für den Ankauf von qualifizierten Sämereien bestimmt waren.

≡ **Die zollfreie Futtermenge beim Export von Vieh** ist lt. einem soeben im „Monitor Polski" (Nr. 188) erschienenen Rundschreiben des Finanzministeriums wie folgt festgesetzt worden: Für Ochsen, Kühe und Jungvieh 10 kg Heu oder Häcksel, für Bullen ausserdem 2 kg Hafer oder Kleie, für Milchkühe ausserdem 2 kg Kleie und 1 kg Oelkuchen, für Pferde 7 kg Heu und 3 kg Hafer oder Kleie, für Schafe und Ziegen 2 kg Heu oder Häcksel, ausserdem zum Streuen für das Rindvieh und die Pferde 5 kg Stroh. Diese Normen gelten je Stück und je Tag des Transports und können beim Landtransport bis zu höchstens 3 Tagen angewandt werden, beim Seetransport bis zu höchstens 10 Tagen je nach der Länge des Transportweges.

≡ **Zur Erlangung der Exportprämie für Kalilaugen, Eisencyanide und Bläuen,** die für die Zeit vom 29. März d. Js. bis einschl. 31. Dezember d. Js. für die zu ihrer Herstellung verwendeten und aus dem Ausland eingeführten Materialien gewährt wird, sind im „Monitor Polski" (Nr. 118) nähere Ausführungsbestimmungen erschienen. Danach sind zur begünstigten Ausfuhr im Lande hergestellte Kalium- und Natriumcyanide und Eisencyanide sowie „Pariser Blau" und „Milori" und Kalilaugen zugelassen. Zur Zollabfertigung dieser Waren und zur Ausstellung von Ausfuhrquittungen sowie zur Annahme solcher Quittungen zur Zollentrichtung werden alle Eisenbahnzollämter in Polen sowie das Seezollamt in Gdingen ermächtigt. Für die Zollabfertigung gelten sinngemäss die Ausführungsbestimmungen zur Zollrückerstattung bei gewalzten Hütten- und einigen Metallerzeugnissen.

Y **Ein deutsches Angebot für den Bau einer grossen Exportmühle in Gdingen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, ist an das Industrie- und Handelsministerium in Warschau das Gesuch eines Berliner Industriekonzerns um Erteilung der Konzession zum Bau einer grossen Exportmühle im Hafen in Gdingen eingelaufen. Der deutsche Konzern plant angeblich den Bau einer automatischen Mühle, die Mehl in gleicher Qualität wie amerikanisches Mehl herstellen soll. Der Kostenanschlag für den Bau dieses Mühlenwerkes lautet auf 2 Millionen Dollar.

Y **Forderung nach Prämiierung der Roggenausfuhr.** Da trotz der Möglichkeit einer zollfreien Roggenausfuhr durch Erlangung entsprechender Kontingente — der Export von polnischem Roggen angesichts der ungünstigen Konjunktur auf den ausländischen Märkten auf grosse Schwierigkeiten stösst, so wird von den interessierten Kreisen die Einführung der Ausfuhrprämiierung mit Hilfe des Ausfuhrscheinsystems gefordert. Die Gültigkeit der Ausfuhrscheine soll auf ein Jahr bemessen werden, und zwar jeweils für das laufende Erntejahr vom 1. August bis 31. Juli, mit Ausnahme dieses Jahres, wo Ausfuhrscheine mit sofortiger Wirkung ausgegeben werden sollten.

Y **50 Waggons staatliches Interventionsgetreide für das Wilna-Gebiet.** Die Wojewodschaftsbehörde in Wilna hat die Benachrichtigung erhalten, dass Ende des Monats aus den staatlichen Getreidereserven 50 Waggons Roggen nach Wilna gelangen, die von dort aus auf die Provinz verteilt werden, um eine Herabsetzung der Mehlpreise in den am meisten von der Lebensmittelknappheit betroffenen Gebietsteilen herbeizuführen.

Y **Polen als Hammelfleischexporteur.** Polen hat vor kurzem mit der Ausfuhr von Hammelfleisch nach Frankreich begonnen. Die polnische Ware soll angeblich gleichwertig mit holländischer sein und am französischen Markt bereits zahlreiche Abnehmer gefunden haben.

Y **Der Mangel an Getreidespeichern. — 3 Millionen für den Getreidespeicherbau.** Die letzte Sitzung des Aufsichtsrates der Bank Polski beschäftigte sich diesmal mit landwirtschaftlichen Fragen, insbesondere mit der Organisation des Roggenhandels und den Bau neuer Getreidespeicher. Es hat sich nämlich gezeigt, dass der Mangel an Getreidespeichern eine der Ursachen für die noch bestehenden Mängel des Ausfuhrgetreides ist, das vielfach nicht in der gewünschten Weise aufbewahrt und durchlüftet werden kann. Unter Berücksichtigung der Bedeutung einer Rationalisierung des Getreideabsatzes hat der Rat der Bank Polski für den Neubau von Getreidespeichern 3 Millionen Złoty bestimmt. Diese Summe soll noch in diesem Jahre bereitgestellt werden. Die Getreidespeicher, die mit finanzieller Hilfe der Bank Polski erbaut werden, bleiben Eigentum dieser Bank. Die Bank hat eine Spezialkommission ins Leben gerufen, die sich mit der Ausführung dieses Beschlusses befassen wird.

Y **Herabsetzung der Brotpreise in Warschau.** Infolge des anhaltenden Rückgangs der Roggenpreise und der gestiegenen Mehlzufuhren wurden in Warschau die Brotpreise durchschnittlich um 3 gr je kg herabgesetzt. Im Vergleich zu den sehr gedrückten Roggenpreisen ist die Ermässigung der Brotpreise noch gering, so dass in Kürze mit einer weiteren Herabsetzung gerechnet wird.

≡ **Aus der Lodzer Textilindustrie.** Die Seiden- und Plüschmanufaktur Mitlin & Góralski hat soeben eine Verlängerung des ihr bereits am 16. Febr. d. Js. bewilligten dreimonatigen Moratoriums um weitere drei Monate bis zum 16. August erwirkt, da es ihr inzwischen im Zusammenhang mit der ungünstigen Konjunktur nicht möglich gewesen ist, sich zu sanieren. Dem Sanierungsplan zufolge, war die Aktion zur Sicherung finanzieller Hilfe seitens der A.-G. Groslajt, die zu den grössten polnischen Textilhandelsunternehmen zählt, eingeleitet und im Zusammenhang damit vor einigen Wochen die Fabrik der Firma Mitlin & Góralski wieder in Betrieb genommen worden. Die Firma produziert Saisonartikel, deren Verkaufszeit erst im Juli beginnt. Würde sie gezwungen sein, die Ware bereits jetzt auf den Markt zu werfen, könnten Abschlüsse nur unter den Selbstkosten zustande kommen.

Die andauernde Krise in der Lodzer Textilindustrie wird ausserdem durch die dreimonatige Zahlungsstundung illustriert, die der A.-G. B. Freidenberg zugestanden wurde. In der per 21. d. Mts. von den Sachverständigen aufgestellten Bilanz der Firma, die mit einem Kapital von 1.2 Millionen Złoty arbeitet, erscheinen die nichtflüssigen Aktiven mit 4 232 954.39 zł, die flüssigen mit 1 663 648.01 zł, zusammen also mit 5 896 602.40 zł. Sie übersteigen damit die Passivität, deren Höhe sich auf 3 710 281.22 zł beläuft, um 2 186 321.18 zł. Die dem Antrag auf Zahlungsstundung zugrunde gelegte Bilanz schloss auf beiden Seiten mit 6 852 075.66 zł. Inzwischen haben sich aber die flüssigen Aktiven um 620 000 zł vermindert. Gegenwärtig besitzen die flüssigen und halbflüssigen Aktiven einen Gesamtwert von 1 660 000 zł, die kurzfristigen Verpflichtungen einen solchen von 2 480 000 zł, so dass die Flüssigmachung noch immer als ungenügend bezeichnet werden muss. Die Sachverständigen weisen im Sanierungsplan auf die Möglichkeit hin, das Umsatzkapital durch Aufnahme eines Kredits gegen Verpfändung der neuzeitlichen Maschinen der Firma zu vergrössern. Die Zahl der Spindeln dieser Baumwollfabrik beträgt 6100, der Wert ihrer Produktion für 1927 ca. 7.2 Millionen zł.

✠ **Vorbereitungen zur Einführung des Goldstandards in der Tschechoslowakei.** Die Verwaltung der tschechoslowakischen Nationalbank hat eine ausserordentliche Versammlung einberufen, durch welche der Präsident der Bank, Dr. Prospisil, zum Abschluss eines neuen Abkommens zwischen dem Staat und der Nationalbank ermächtigt werden soll. Das Abkommen, das sich auf die schnellere Tilgung der Banknotenschuld des tschechoslowakischen Staates bezieht, steht im Zusammenhang mit dem Plan, dem Parlament einen Gesetzentwurf über die Einführung des Goldstandards vorzulegen. Nach dem gegenwärtig noch bestehenden Vertrag zwischen dem Staat und der Nationalbank muss die Banknotenschuld, die zurzeit ca. 4.5 Milliarden beträgt, bis zum Jahre 1941 auf 1.5 Milliarden abgetragen sein. Der neue Plan, der bereits in mehr als einer Etatsrede erörtert worden ist, sieht nun eine kürzere Tilgungsfrist vor, und zwar soll die Schuld bis 1932/33 auf höchstens 1.25 Milliarden Kronen reduziert sein. Zur Verwirklichung dieses Planes will man aus dem Konsolidationsfonds 1 Milliarde entnehmen, während eine zweite Milliarde durch die Vermögenssteuer aufgebracht werden soll.

Die Wiener Herbstmesse 1929. Der Termin der Wiener Herbstmesse 1929, welche wie immer im unmittelbaren Anschluss an die Leipziger Messe abgehalten wird, ist auf die Zeit vom 1. bis 8. September festgesetzt worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 29. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	43.00—44.00
Mahlgerste	29.00—30.00
Hafer	26.00—27.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.50
Weizenmehl (65%)	62.50—66.50
Weizenkleie	24.50—25.50
Roggenkleie	20.00—21.00
Rapskuchen	40.00—41.00
Leinkuchen	48.00—49.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	32.00—34.00
Roggenstroh, lose	4.25—4.75
Roggenstroh, gepresst	6.00—6.50
Heu, lose	15.50—16.50
Buchweizen	43.00—46.00
Sonnenblumenkuchen	38.00—40.00
Soyaschrot	41.00—43.00

Gesamttendenz: schwach.

Das Statistische Bureau der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Getreidesorten für die Zeit vom 20. bis 26. Mai nachstehende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty errechnet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inland:				
Warschau	47.00	28.62	—	33.83
Krakau	47.55	27.50	—	29.55
Lemberg	46.13	25.75	—	29.50
Posen	44.50	26.75	—	29.50
Ausland:				
Prag	47.26	40.26	43.43	40.00
Brünn	45.00	39.07	40.92	38.15
Berlin	45.73	40.60	46.55	40.40
Hamburg	40.20	35.98	34.01	32.30
Wien	42.02	38.13	46.25	36.06
Liverpool	44.90	—	—	42.24
New York	38.27	33.64	—	32.93
Chicago	34.53	31.32	—	28.48
Buenos Aires	31.96	—	—	27.26

Warschau, 28. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Markthandel franko Warschau: Roggen 26.75—27, Weizen 46—47, Grützgerste 25—27, Einheitshafer 29—30, Weizenmehl 65proz. 68—72, Rogenmehl 70proz. 43—45, Roggenkleie 20—21, mittlere Weizenkleie 24—25. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 28. Mai. Sowohl an der Börse wie auch im Privathandel halten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Die Notierungen sind fast unverändert bei fallender Tendenz und lustloser Stimmung. Hafer 22—22.50 im Markthandel loko Podwołoczyska. Am Futtermittelmarkt wird für 100 kg notiert: Heu 1. Sorte 16—18, 2. Sorte 10—14, 3. Sorte 5—8, Stroh 6—8, Klee 16—18, Timothy 16—18.

Krakau, 27. Mai. Domänenweizen 48.50—49, Handelsweizen 46—46.50, Domänenroggen 28—28.50, Domänenhafer 30—31, Handelshafer 29.50—30, Grützgerste 29—30, Posener Viktoriaerbsen 75—80, Felderbsen 50—53, Wicke 43—46, Gelblupine 37—38, Blaulupine 29—30, süsses Heu 14—15, mittleres 12—13, bitteres 10—11, Futterklee 20—23, Langstroh 8—9, blauer Mohn 140—145, grauer Mohn 120—125, Speisekartoffeln 5.50—6, Krakauer Mehl 65proz. 76—76.50, Kongressweizenmehl 65proz. 72—72.50, Krakauer Roggenmehl 70proz. 44—44.50, Posener Roggenmehl 70proz. 45.50—46, Roggenkleie 20.50—21, Weizenkleie 24—25. Tendenz fallend.

Lublin, 28. Mai. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Roggen 24—25, Weizen 40—41, Grützgerste 24—25, Hafer 25.50—26.50. Tendenz fallend bei kleinen Umsätzen.

Bromberg, 28. Mai. Wongrowitzer Haferflocken 90 zł für 100 kg im Grosshandel loko Bromberg bei behaupteter Tendenz.

Wilna, 28. Mai. Grosshandelspreise für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 28—29, Sammelhafer 29—30, Grützgerste 28, Weizenkleie 25—26, Roggenkleie 21—22, Leinkuchen 48. Tendenz sehr schwach.

Berlin, 28. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 207—208. Roggen: märk. 181—183. Gerste: Braugerste 206—218. Hafer: märk. 176—183. Weizenmehl: 23.5—27¾. Roggenmehl: 25¾—27. Weizenkleie: 11—11.5. Viktoriaerbsen: 41—48. Kleine Speiseerbsen 26—32. Futtererbsen: 21—23. Peluschken: 25—26.50. Ackerbohnen: 22—24. Wicken: 28 bis 30. Lupinen: blau 17.5—18.5. Lupinen: gelb 23 bis 25. Seradella: neue 56—64. Rapskuchen: 18.8 bis 18.9. Leinkuchen: 21.8—22. Trockenschnitzel: 12—12.2. Soyaschrot 18.90—19.70. Kartoffelflocken: 15.4—16.

Vieh und Fleisch. Posen, 28. Mai. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1128 Rinder (darunter 102 Ochsen, 404 Bullen, 622 Kühe und Färsen), 2641 Schweine, 1239 Kälber, 250 Schafe, zusammen 5258 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 146—150. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 152—156, vollfleischige jüngere 138—144, mässig genährte junge und gut genährte ältere 120—128. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 136—142, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120—128, mässig genährte Kühe und Färsen 100—104, schlecht genährte Kühe und Färsen 60—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 156—168, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 106—120, minderwertige Säuger 90—100.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 134, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 116—120.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 222—230, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 214—218, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 204—210, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 190—200, Sauen und späte Kastrate 180—186.

Marktverlauf: sehr ruhig, 200 Stück Schweine nicht verkauft.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	29. 5.	28. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.00G	56.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00G	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00G	41.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	27.00B	27.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	+	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	73.00G	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	102 00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	29. 5.	28. 5.		29. 5.	28. 5.
Bank Polski	164.50G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	+	Herzf.- Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	78.50B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	102.00G
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Plechein	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	+	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Der Złoty am 28. Mai 1929. Zürich 58.25, London 43.25, New York 11.25, Bukarest 1875, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.25, Wien 79.64—79.92.

Danziger Börse.

Danzig, 28. Mai. Devisen: London 25.01, Berlin 122.746—123.054, Warschau 57.74—57.88. — Noten: Złoty 57.77—57.91. Privathandel: 100 Gulden 173.10, New York 5.1435, der Złoty zum Dollar 8.90.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 28. Mai. Das Kaufinteresse war heute sehr klein, so dass der grösste Teil der Märkte umsatzlos blieb und viele Werte mussten die amtliche Notiz mit grösseren Kursverlusten bezahlen. Bank Polski 1.75 zł gefallen, Rest fast behauptet. Von Metallaktien konnte sich nur Cegielski behaupten, der Rest erlitt Rückgänge bis zu 1 zł. Am Lebensmittelmarkt waren Haberbusch-Aktien aufgetaucht, die zu einem um 7 zł höheren Kurse in jeder Menge aufgenommen wurden. An allen anderen Märkten war von Umsätzen nichts zu hören. Am Markt für festverzinsliche Werte büssten vor allem die beiden Prämienanleihen und in geringerem Ausmasse die 4prozentige Investierungsanleihe und die Dolarówka ein. 7prozentige Stabilisierungsanleihe nur um weniges gefallen. Der Rest der Staatsanleihen, Pfandbriefe und Bankobligationen gut behauptet. Private Pfandbriefe grösstenteils schwächer. Am Devisenmarkt haben die Umsätze wieder nachgelassen. Gekauft wurde nur die hier gebräuchlichste Devise New York. Die Gesamttendenz war uneinheitlich. Gewinne und Rückgänge hielten sich fast die Wage.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.5875, Czerwoniec 1.80 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nicht amtliche Devisen: Belgrad 15.67, Budapest 155.38, Oslo 237.68, Helsingfors 22.42, Spanien 126.20, Holland 38.60, Kopenhagen 237.66, Prag 26.405, Riga 171.35, Stockholm 238.52, Danzig 172.91, Berlin 212.56, Montreal 8.8275, Sofia 6.664.

Fest verzinsliche Werte.

	28. 5.	27. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.50	75.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	104.00	105.00
7% Stabilisierungsanleihe	92.25	—

Industrieaktien.

	28. 5.	27. 5.		28. 5.	27. 5
Bank Polski	166.25	168.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	126 00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	116.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	73.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	40.00	40.00
Grodzisk	—	—	Lilpop	24.00	30.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	24.75
Spies	—	—	Norblin	+	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	83.00	83.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.00	26.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	39.00
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	195.00	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	10.50
Częstocice	—	—	Borkowski	—	12.50
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	—
W. T. F. Cukru	—	33.50	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	28. 5. Geld	28. 5. Brief	27. 5. Geld	27. 5. Brief
Amsterdam	—	—	357.70	359.50
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.59	124.21	123.59	124.21
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.36	43.145	43.36
New York	8.88	8.92	—	—
Paris	34.79	34.965	34.77	34.95
Prag	—	—	26.34	26.47
Rom	46.57	46.81	—	—
Stockholm	—	—	237.95	239.15
Wien	124.90	125.52	124.91	125.53
Zürich	171.265	172.125	171.29	172.14

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: unverändert.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Mai. Nach der glatten Abwicklung des gestrigen Liquidationstages war die Tendenz heute freundlicher. Die Börse eröffnete zwar nicht zu den vorbörslichen hohen Kursen, doch lagen die ersten Kurse auch unter Berücksichtigung des Reports meist mehrere Prozent fester. Das Geschäft war natürlich noch nicht erheblich, doch umfangreicher als an den Vortagen. Vereinzelt hatte das Ausland Kaufaufträge hergelegt, und die Spekulation nahm, wie bereits gestern abend, weitere Rückkäufe und auch einige Meinungskäufe vor. Limite waren heute natürlich nicht vorhanden, und da die in letzter Zeit herausgekommene Ware meist in feste Hände übergegangen ist, machte sich verschiedentlich Materialmangel bemerkbar. Aus Paris war nichts neues zu berichten. Anregend wirkte der ununterbrochene Rückgang der Arbeitslosigkeit, die jetzt auf dem Stande des vergangenen Jahres angelangt ist. Die gestrige Neuyorker Börse, die auf den Rückgang der Börsenkredite und die vor dem Ultimo beachtenswerte Gelderleichterung zeigte und lebhaft war, stimmfreundlicher. Am hiesigen Geldmarkt konnte man dagegen eine stärkere Nachfrage feststellen. Tagesgeld war mit 8—10 Prozent und Monatsgeld mit 10—11 Prozent gesucht. Der Zahltag dürfte kaum Schwierigkeiten bereiten. Im Vordergrund des Interesses standen heute fast sämtliche Elektroaktien. Farben lebhaft und fest. Kunstseidenaktien blieben auf die Mitteilungen über Verhandlungen mit der holländischen „Emka" und Aussichten einer Fusion der letzteren mit Glanzstoff gefragt, auch Reichsbank-, Sarotti-, Koerting- und Chadeaktien auf die höhere Dividende und den guten Bericht lebhafter und bis 5 Prozent fester. Sehr fest lagen Schubert und Salzer auf den grossen Amerikaauftrag. Deutsche Anleihen waren fester, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefmarkt bei kleinem Geschäft nicht unfreundlich. Devisen weiter stark angeboten. Nach den ersten Kursen blieb die Tendenz freundlich. Kaliwerte zogen erneut bis fast 5 Prozent, A. E. G. Schadeaktien, Siemens, bis 4 Prozent höher. An den anderen Märkten konnten sich aber die Kurse bei kleinen Glattstellungen der Spekulation nicht überall behaupten.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	29. 5.	28. 5.		29. 5	28. 5
Dt. R.-Bahn	88.25	87.62	Goldschmidt	79.12	78.00
A.G.f.Verkehr	—	149.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	136.12
Hamb. Amer.	—	114.00	Harpen. Bgw.	136.50	134.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	113.00
Hansa	—	141.00	Holzmann	110.25	109.00
Nordd. Lloyd	106.25	105.00	Ilse Bgbau.	209.00	208.00
Al.Dt.Kr.Anst.	—	120.87	Kali. Asch.	236.50	229.00
Barmer Bank	—	124.50	Klöcknerw.	98.50	97.00
Berl.Hls.-Ges.	—	208.00	Köln-Neuess.	113.25	112.25
Com.u.Pr.-Bk.	—	182.00	Löwe, Ludw.	198.00	—
Darmst. Bank	—	252.00	Mannesmann	117.50	114.50
Deutsch. Bank	—	159.00	Mansf. Bergb.	123.00	121.00
Disc.-Ges.	—	150.50	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	—	155.75	Nat. Auto-Fb.	28.50	27.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	181.00	Oschl. Eis. Bd.	81.25	80.00
Schulth. Patz.	—	290.00	Oschl. Koksw	103.75	101.37
A. E. G.	—	188.50	Orenst. u. Kop.	87.50	85.75
Bergmann	—	207.00	Ostwerke	242.75	234.00
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	89.25	—
Buderus	72.50	69.25	Rh. Braunkoh.	287.75	283.75
Cop. Hisp. Am.	430.00	417.00	Rh. Elek.-W.	—	157.75
Charl. Wasser	109.25	107.12	Rh. Stahlwk.	114.75	110.50
Conti Caoutch.	158.50	155.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	51.62	52.00	Rütgerswerke	86.87	—
Dessauer Gas	204.87	200.62	Salzdetfurth	395.50	386.00
Dt. Erdöl-Ges.	113.00	109.75	Schl. Elek.-W.	181.75	176.75
Dt. Maschinen	49.87	48.25	Schuckt. & Co.	246.50	239.00
Dynam. Nobel	114.50	111.50	Siem. & Halske	382.00	370.50
El. Lief.-Ges.	159.50	153.50	Tietz, Leonh.	290.00	288.50
El. Licht u. Kr.	218.50	211.00	Transradio	156.87	155.50
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	434.00	415.00
I. G. Farben	246.75	240.75	Ver. Stahlw.	92.75	92.00
Felten u. Guill.	135.62	133.25	Westeregeln	243.25	233.25
Gelsenk. Bgw.	130.25	128.12	Zellst. Waldh.	251.50	246.00
Ges. f. el. Unt.	218.50	212.25	Otavi	65.25	64.00

	29. 5.	28. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.00	51.10
„ „ 60-90 000	51.00	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	9.70	9.37

Industrieaktien.

	29. 5.	28. 5.		29. 5.	28. 5.
Accumulator.	148.00	—	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	42.00	43.50	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	179.50	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	322.50	Nordd. Wollk.	145.50	141.00
Berger, Tiefb.	369.25	366.50	Pöge, Eltr.-W.	—	52.00
Dt. Kabelwk.	54.00	53.25	Riedel	—	—
Dt Wollw.	22.25	21.50	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	78.00	—	Sarotti	159.00	—
Feldmühle	191.50	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	89.00	—	Schl. Textil	—	28.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	293.00	283.00
Körting, Gebr.	63.00	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 5. Geld	29. 5. Brief	28. 5. Geld	28. 5. Brief
Buenos Aires	1.756	1.760	1.757	1.761
Canada	4.156	4.164	4.156	4.164
Japan	1.863	1.867	1.863	1.867
Konstantinopel	—	—	2.031	2.035
London	20.316	20.356	20.324	20.364
New York	4.1890	4.1970	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.479	0.499	0.497	0.499
Uruguay	4.066	4.072	4.066	4.074
Amsterdam	168.49	168.83	168.48	168.82
Athen	—	—	5.445	5.455
Brüssel	58.195	58.315	58.21	58.33
Danzig	—	—	81.26	81.42
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.93	21.97	21.935	22.975
Jugoslawien	—	—	7.364	7.378
Kopenhagen	111.61	111.85	111.64	111.86
Lissabon	—	—	18.88	18.92
Oslo	—	—	111.67	111.89
Paris	16.37	16.41	16.38	16.42
Prag	12.411	12.431	12.414	12.434
Schweiz	80.63	80.79	—	—
Sofia	—	—	3.027	3.033
Spanien	—	—	59.20	59.32
Stockholm	112.01	112.23	—	—
Budapest	—	—	73.04	73.18
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	20.847	20.887
Reykjawik (100 Kronen.)	91.96	92.14	—	—
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 28. Mai. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, grosse Złotynoten 46.725—47.125, 100 Reichsmark 212.20—213.11.

Sämtliche Börsen- und Marknotierungen sind ohne Gewähr.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Birnbaum,** 27. Mai. Ein Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen ging Sonnabend nachmittag über unsere Gegend nieder. Stellenweise hat der Hagel große Schäden insbesondere im Südwesten unseres Kreises angerichtet. Durch die großen Regenmengen liefen viele Keller voll Wasser, auch wurden Wege und Felder von dem Regenwasser stark beschädigt. — Am Trinitatissonntage wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 13 Knaben und 12 Mädchen durch Superintendenturverweser Jüterbock eingesegnet. — In Radusch wurden die Konfirmanden, 3 Knaben und 4 Mädchen, am 2. Pfingstfeiertage eingesegnet.

* **Bromberg,** 26. Mai. Der Wohnungsschwindel steht auch hier in hoher Blüte. Die entsetzliche Wohnungsnot hat zur Folge, daß Personen, die eine Wohnung suchen, immer wieder Betrügereien in die Hände fallen, die ihnen unter Vorspiegelung einer Vermittlung Geld als Anzahlung abnehmen und die Betreffenden schwer schädigen. So hat die Polizeibehörde jetzt ein Vermittlungsbureau „Rekord“ geschlossen, das eine große Zahl Personen um recht hohe Summen betrogen hat. Man forderte hier Anzahlungen für Wohnungen, die gar nicht existierten. — Am Donnerstag trafen hier fünf Ladendiebe ein, um ihr Glück zu versuchen. Sie hätten bleiben sollen, wo sie waren oder das Glück anderswo suchen sollen. Jedenfalls wurden sie gleich bei ihrem ersten Diebstahlsversuch in einem Geschäft auf der Bahnhofstraße verhaftet und so an der weiteren Befragung des Glücks behindert.

* **Bromberg,** 24. Mai. Am Mittwoch abend ist durch ein Versehen ein Gashahn in der Wohnung des Tischlers Orlowicz offen geblieben. Das ausströmende Gas füllte das Zimmer, und als die Frau des Tischlers den Raum mit einer brennenden Petroleumlampe betrat, erfolgte eine heftige Explosion. Die Folge war die Zerstörung der Zimmereinrichtung, während Frau O. leichte Verletzungen davontrug. — Rekognosziert wurde die Leiche des jungen Mannes, die man am ersten Feiertag am Braheufer in Karlsdorf fand. Es handelt sich bei dem Toten um einen Studenten aus Posen, der sich durch Liebeskummer hat zu der traurigen Tat verleiten lassen. — In der hiesigen polnischen Presse inserierte ein Herr Josef Lesicki, der auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege angeblich ein weibliches Wesen suchte, das er brauchte, um besser durch das Leben zu kommen. Der Sinn seines Wunsches wurde einer jungen Dame, die sich gemeldet hatte, leider erst zu spät völlig klar. Der Heiratslustige verstand es, in Kürze das volle Vertrauen der jungen Dame zu erringen, und bald wurde der Hochzeitstag festgesetzt und an die Ausstattung des Heims herangegangen. L. borgte von seiner Braut für die verschiedensten Zwecke Geld: zum Ankauf von Möbeln, von Trauringen, zur Anzahlung einer Miete. Und als er nach einiger Zeit genügend Geld eingesteckt hatte, verschwand der tüchtige Bräutigam, wahrscheinlich, um anderswo sein Heil zu versuchen. Bei dem Betrüger handelt es sich um einen etwa 29jährigen Mann.

* **Gnesen,** 27. Mai. Auf dem Rittergut Zdziechowo entstand in der Nacht zum Sonnabend in einem von sechs Familien bewohnten Hause Feuer, dem bisher fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, und zwar die Mutter Julianna Zbieranek, der 17jährige Józef, der 15jährige Franciszek, die 12jährige Martha und die 11jährige Bernata; schwere Brandwunden haben weiter erhalten die Pelagja, deren Zustand hoffnungslos ist, und Helene Zbieranek, die vielleicht dem Leben wird erhalten können. Am Freitag nachmittag buk Frau Z. Brot in einem Ofen, der neben der Wohnung liegt. Man nimmt an, daß ein Dachbalken Feuer gefangen hat, der das weitere Unglück herbeiführte.

* **Inowrocław,** 25. Mai. Im Dorfe Zduny, Kreis Inowrocław, ereignete sich dieser Tage nachstehender trauriger Vorfall: Mehrere Kinder, die ihre Langeweile durch Veranstaltung verschiedener Spiele vertrieben, beschlossen u. a. auch, ein Eisenbahnspiel zu veranstalten, wozu ihnen die in Zduny zurückgebliebenen Loren der Zuckerfabrik Wierzchosławice dienen sollten. Die Kinder rollten nun eine der Loren auf eine Anhöhe, um dann mit ihr wieder hinabzufahren. Und bei einer solchen Abfahrt ereignete sich das Unglück, daß die 11jährige Jadwiga Ebeitz von der herabrollenden Lore zur Seite geschleudert wurde und hierbei derart heftig auf die Schienen aufschlug, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Jablone,** 28. Mai. Beim Königsschießen der Brüdergilde errang Eigentümer Heinrich Großmann-Jablone die Königswürde. Nebenkönig wurde Gottlieb Ey, Jablone-Abbau. Als erster Ritter wurde Schmiedemeister Artur Limann-Jablone proklamiert.

* **Kolmar,** 26. Mai. In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde die Erweiterung des Sportplatzes an der ul. Strzelecka besprochen. Die Versammlung nahm einstimmig den Vertrag an, den der Magistrat mit dem „Klub Sportowy Noteć abschließen will. Dann genehmigte man die Erniedrigung der Filmsteuer von Filmen, die einen belehrenden Charakter haben, auf 10 Prozent. Die Satzung betr. Verträge beim Verkauf von Grundstücken wurde angenommen. Eine längere Aussprache entwickelte sich über die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter. Die Erledigung dieser Angelegenheit wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Dann gab der Bürgermeister Maron das Ergebnis der Konferenz mit dem Schulkuratorium betr. den Ausbau des Gymnasiums bekannt. Der Vorsitzende, Baumeister Lipowicz, erstattete den Kassenbericht für die Monate März und April. Am Schluß berichtete der Bürgermeister über die Hilfsaktion für die Arbeitslosen.

* **Krotoschin,** 28. Mai. Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in das Gehöft des Landwirts Neumann in Starkow, Kreis Krotoschin, ein. Der Stall brannte vollständig nieder.

* **Kruschwitz,** 25. Mai. Vor einigen Tagen traf hier in den Morgenstunden der Besitzer Józef Nowak aus Zaborowo ein, um verschiedene Geschäfte zu erledigen. Als er nun die Bahnhofstraße entlang fuhr, wurde er plötzlich von einem Herzschlag getroffen und verschied auf dem Wagen. N. war 52 Jahre alt.

* **Labischin,** 27. Mai. Selbstmord durch Erhängen verübte der Arbeiter Rakowski, ein Familienvater. Arbeitslosigkeit und materielle Sorgen sollen den Bedauernwerten in den Tod getrieben haben.

* **Lubosch, Kr. Birnbaum,** 28. Mai. Hier starb der Propst Józef Kapsa im Alter von 53 Jahren.

* **Montwy,** 25. Mai. Wir berichteten vor einigen Tagen über einen hier verübten Selbstmordversuch einer Władysława Przechocka aus Kruszа Duchowna durch Essigessenz. Wie sich nunmehr herausstellt, sind die Motive dieser unseligen Tat auf den Empfang eines anonymen Schreibens zurückzuführen, das auf die P. einen derart deprimierenden Eindruck machte, daß sie beschloß, aus dem Leben zu scheiden.

□ **Neutomischel,** 28. Mai. Am Sonntag wurden in der evangelischen Kirche 71 Kinder, und zwar 39 Knaben und 32 Mädchen, von Superintendent Reisel konfirmiert.

* **Neutomischel,** 25. Mai. 7 Zwangsversteigerungen enthält wieder die letzte Ausgabe des „Kurjer Zachodny“. Es ist dies ein trauriges Zeichen wirtschaftlichen Niederganges in unserem Kreise, denn vor dem Kriege waren Zwangsvollstreckungen selten. — Ihr 40jähriges Hebammen-Jubiläum feierte am Mittwoch Frau Bezirkshebamme Johanna Lindner hier. Die ersten 3 Jahre praktizierte die Jubilarin in Brody, während sie die übrigen 37 Jahre in unserer Stadt ihr verantwortungsvolles Amt ausübte. Bis zu ihrem 40jährigen Amtsjubiläum hat sie 5200 Kindern den Eintritt in die Welt erleichtert. — In der evangelischen Kirche in Konkolewo wurden am zweiten Pfingstfeiertag 21 Kinder, und zwar 14 Mädchen und 7 Knaben, konfirmiert.

* **Pogorzela,** 27. Mai. Dieser Tage brach in Bułaków auf dem Gehöfte des Michał Wyrzyszczak sowie seines Nachbarn des Józef Kasprzak Feuer aus. Beide Wohnhäuser brannten völlig nieder. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden, und zwar wurde in dem einen Hause ein brennender eiserner Ofen ohne Aufsicht gelassen. Am Ofen lagen trockene Späne, die Feuer fingen und den Brand verursachten. Der Schaden ist um so größer, da die Gebäude nur sehr gering versichert waren.

* **Rakwitz,** 28. Mai. Beim Pfingstschießen der Schützengilde wurde Geschäftsführer Hoffmann Schützenkönig, Nebenkönig Hotelbesitzer Michalski und 1. Ritter Ziller.

* **Raschkow,** 28. Mai. In der Nacht zum 23. d. Mts. um etwa 12 Uhr ist dem Schuhmachermeister Fr. Karczewski, Jarocińska 35, die große Schaufensterscheibe im Werte von 1200 zł mit einem scharfen Gegenstand eingeschlagen worden. Die im Schaufenster befindlichen 10 Paar Schuhe wurden entwendet. Der verursachte Krach weckte den bettlägrigen Besitzer und dessen Frau, welche auch sofort aufstand und mit der Lampe in der Hand herauslief. Von den Tätern war aber keine Spur mehr zu sehen. — Am Pfingstmontag sind in der hiesigen evangelischen Kirche durch Pastor Rutz-Ostrowo 19 Konfirmanden, 11 Knaben und 8 Mädchen, eingesegnet worden.

* **Strelno,** 25. Mai. Bei dem hier abgehaltenen Königsschießen der Schützengilde, das am Dienstag seinen Abschluß fand, errang die Königswürde Kreisbaumeister Fr. Müller. Erster Ritter wurde Fr. Szydzik und zweiter Ritter Boesche.

* **Wronke,** 28. Mai. Dem Landwirt Klemens Przybylski in Jasionna verbrannte eine Scheune im Werte von 7000 zł.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 28. Mai. Am Trinitatissonntag fand in der evangelischen Kirche die Einsegnung von 39 Konfirmandinnen und Konfirmanden durch den Ortspfarrer Weyrich statt.

* **Konitz,** 28. Mai. Eine schwere Segelbootkatastrophe ereignete sich am Sonntag nachmittag auf dem Muskendorfer See. Ein mit fünf Personen und einem Kind besetztes Segelboot, auf dem sich auch noch drei Fahrräder befanden, war unter Führung eines Josef Ticks aus Muskendorf zu einer Vergnügungsfahrt auf den See hinausgefahren. Beim Wenden kippte das Boot, und die gesamte Besatzung stürzte ins Wasser. Während es vier Personen gelang, sich mit dem Kind an dem umgestürzten Boot festzuhalten, bis Rettung erschien, wurde der 22 Jahre alte Kutscher Johann Landmesser in die Tiefe gerissen und kam nicht mehr zum Vorschein. Mehrere Fischer und Dorfbewohner begaben sich sofort auf die Suche nach dem Toten, und erst abends gegen 7 Uhr wurde mit einem Zugnetz der Tote und ein Fahrrad geborgen. Die Polizei begab sich sofort nach der Unfallstelle, um Feststellungen zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Graudenz,** 26. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer kam am Dienstag ein schwerer Krawall zur Verhandlung, der sich im November v. J. im Betynaschen Gasthause in Bagniewo, Kreis Schwetz, zutrug. Dort entstand während eines Vergnügens zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, bei der Messer, Stöcke und sogar Schußwaffen in Aktion traten. Ein Beteiligter erhielt einen Messerstich in den Kopf, ein anderer eine Schußwunde ins rechte Bein. Weiter demolierte man das Lokal und stahl, nachdem die Lampen zerstört worden waren, in der Dunkelheit dem Wirt Getränke, Zigarren usw. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer, zu der 20 Zeugen geladen waren (einer von diesen, ein gewisser Kustkowski aus Luschkau, hat einige Tage vor dem Termin durch Ertränken Selbstmord verübt), hatten sich sieben junge Leute zu verantworten. Die Angeklagten leugneten sämtlich ihre Schuld. Zwei wurden zu 8 bzw. 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, die übrigen freigesprochen.

* **Konitz,** 26. Mai. Wegen Beleidigung des Gerichts hatte sich Jan Kaniewski aus Skorzewie vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Er hatte sich an einer Offertenausschreibung des Gerichts beteiligt, und da ihm nicht der Zuschlag erteilt wurde, geäußert: „Das ist ungerecht, das Gericht gibt nur demjenigen den Zuschlag, der gut bezahlt.“ Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. — Arbeiter Josef Liebner war wegen unerlaubten Grenzübertritts und Schmuggels angeklagt. Einen Schmuggel hat der Angeklagte nach seinen Angaben hierbei nicht betrieben, denn das Fahrrad, das man ihm abnahm, war sein rechtmäßiges Eigentum. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nur wegen Grenzüberschreitung zu drei Wochen Gefängnis. — Die Hebamme Pauline Kiedrowski aus Abbau Konynia, hiesigen Kreises, war angeklagt, durch Nachlässigkeit den Tod einer Briefträgerfrau aus Lipnitz verursacht zu haben. Die Angeklagte bestreitet dies. Auch die ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß die Frau an einer Blutvergiftung starb. Das Gericht sprach die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Herzbad Reinerz.** Neben den mit Kohlensäure gesättigten Sprudelbädern für Herzkranke ist das vorzügliche Eisenmineralmoor von Bad Reinerz mit seinem hohen Jodnatriumgehalt ganz besonders heilkräftig bei Rheuma, Gicht, Frauenleiden. In der zweiten Maihälfte konnte wiederum ein erhöhter Zuspruch zu den Bädern, nicht minder zu den vorzüglichen Fichtennadel- und Rindenbädern festgestellt werden. Bad Reinerz verdankt den wachsenden Besuch auch dem Umstande, daß die ärztliche Wissenschaft den Bädern mit einer Höhenlage zwischen 500 bis 700 Metern ganz besondere Wirksamkeit beimißt. Der Verein der Bahnärzte des Bezirkes Halle hat Bad Reinerz vom 24. bis 26. Mai zu seinem Tagungsort gewählt, und die Teilnehmer werden sicher zu weiterem Bekanntwerden dieses heilkräftigen Bades, das gleichzeitig Luftkurort ist, beitragen. Badearzt Dr. Goetsch wird bei dieser Tagung in seinem Vortrage erneut auf den Kohlensäuregehalt der Sprudelbäder hinweisen.

= **„Dienst am Auto“.** Für die Verbilligung der Autohaltung und Hebung aller sich mit Dienst am Kraftfahrzeug befassenden Gewerbe, ist die richtige Einstellung des Betriebs-Inhabers oder -Leiters zum Kunden von ausschlaggebender Bedeutung. Ueber diese sehr wichtige Frage findet man in der Mai-Nummer der von der Motor-Verlag A. G., Berlin SW. 68 seit Januar d. Js. herausgegebenen Monatsschrift „Dienst am Auto“, Fachzeitschrift für modernen Auto-Service, drei recht lesenswerte Aufsätze „Sie und der Auto-Dienst“, „Kleinigkeiten, auf die es beim Tankbetrieb ankommt“ und „Welcher Werkstatt kann ich meinen Wagen anvertraun“. Bekannte Fachleute geben hier Ratschläge, deren Befolgung dem Leiter jedes Autodienstbetriebes — mag es sich nun um Reparaturen, Verkauf von Betriebsstoffen oder Wagenpflege handeln — erst die richtige Ausnutzung der vorhandenen Einrichtungen ermöglichen und damit eine wesentliche Steigerung ihres Umsatzes bringen.



Humor des Auslands.

„Es wird schon genug sein, Fritz, ich spiele nicht weiter Pferd.“
„Aber, Vati, Du spielst doch kein Pferd, Du bist doch ein Auto!“

liche Maschinen und Erzeugnisse in einem für Agrikultur bestimmten Gebäudekomplex und die Buchdruckerei in der Abteilung für graphische Künste. Außerdem ist ein kleiner Pavillon für deutsche Elektrizitätswirtschaft bestimmt.

Die Führung endete in einer am Abhang liegenden Münchener Wirtschaft, wo die Geladenen bei den Klängen oberbayerischer Ländler und des Schuhplattlers mit heimischem Bier und einem kräftigen Imbiß bewirtet wurden.

Wahlerklärungen Macdonalds.

Paris, 29. Mai. (R.) „Matin" veröffentlicht Erklärungen des englischen Arbeiterführers Macdonald zu den englischen Wahlen. Macdonald betonte u. a., daß die englische Arbeiterpartei niemals antifranzösisch gewesen sei. Dieses sei auch jetzt nicht der Fall. Falls das Geschick ihn ihn zur Regierung bringt, so werde es ihm eine große Freude sein, nach Genf zu reisen und mit seinem alten Freunde Briand zu arbeiten. Bei den Kreuzzügen für den Weltfrieden werde England sich nicht mitschleppen lassen, sondern an erster Stelle stehen. Wenn er in die Regierung kommen werde, werde er einen internationalen Appell erlassen, der sowohl für Frankreich als auch für Amerika und für England selbst gerecht und billig sein werde. Er und diejenigen, die er eventuell nach Genf entsenden werde, würden sich nicht damit begnügen, auf die Initiative zu warten, die andere ergreifen würden, sie würden vielmehr ihre Fahne vor den ersten Linien aufpflanzen.

Ein polnischer Erfinder.

ly. **Warschau**, 23. Mai.

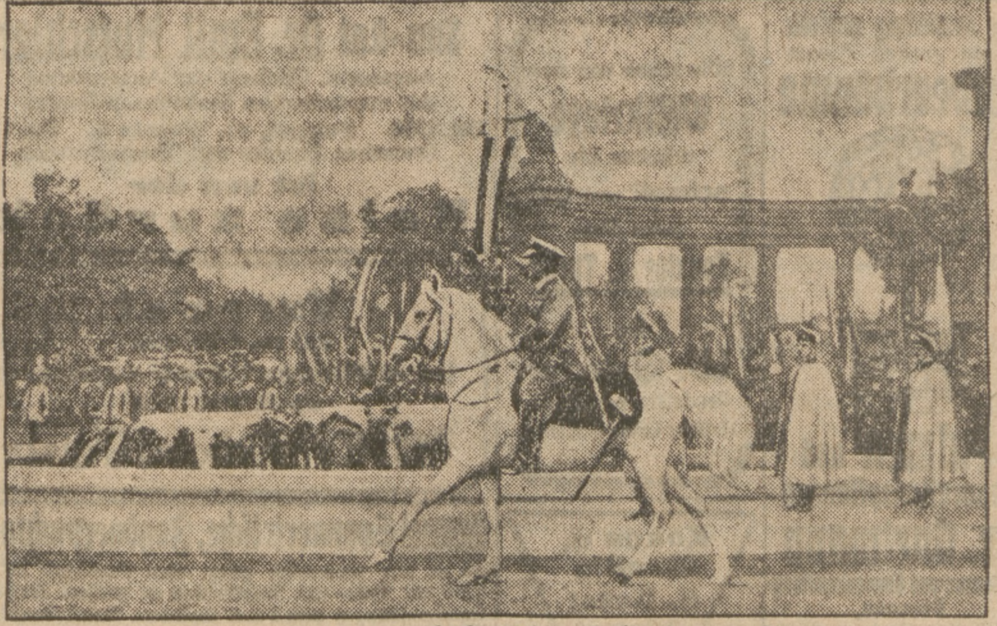
Auf recht merkwürdige Weise ist im Warschauer Patentamt eine neue technische Erfindung angemeldet worden. Vor einigen Tagen erschien ein junger, etwa 17jähriger Bauernbursche, müde, verstaubt, mit wunden Füßen in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten. Unter dem Arm hatte er ein ansehnliches Bündel, das eine von ihm konstruierte „Maschine" enthielt, und die er, wie er dem Diener erklärte, dem Staatspräsidenten zeigen wolle. Der Diener wußte sich mit dem Jungen keinen Rat und schickte ihn ins Kriegsministerium. Als er dort nach langem Umherirren in der fremden Stadt eintraf, erklärte ihm der wachthabende Polizist, daß das Kriegsministerium keine Maschinen benötige, und als der Junge begann: „Ich bin vom Lande . . .", antwortete der Wachtmeister: „Dann geh' ins Landwirtschaftsministerium." Hier erkannte man erst nach langen langwierigen Aufklärungen des Burschen, daß er eine Erfindung mitgebracht habe, um sie den „gescheiten Leuten" in der Stadt zu zeigen, und man schickte ihn ins Patentamt. Der Kanzleichef des Amtes zeigte großes Interesse für den aufgeweckten Jungen.

Eines Tages habe er, so erzählte der Bursche, von dem Dorflehrer ein Buch über Motorenbau erhalten, und seither spukten ihm bei Tag und Nacht immer nur Maschinen im Kopfe herum, und er versuchte schließlich selbst eine Maschine zu bauen, da er überzeugt war, daß in diesem Buche die gesamte technische Weisheit enthalten wäre, und daß daher noch vieles zu erfinden sei. Nach vielen Monaten war nun auch „seine" Maschine aus Pappe und Holz fertig, und in aller Heimlichkeit sammelte er Geld für die Reise nach Warschau. Auf der Bahnhofsstation erwies es sich jedoch, daß er zu wenig Geld für eine Fahrkarte nach Warschau hatte. Er wanderte deshalb zu Fuß durch einige Stationen und stieg dann, da das Geld nun schon ausreichte, in den Zug. Nach der Besichtigung der Maschine, erwies es sich, daß es sich um einen Apparat zur Umwandlung von rotierender Bewegung in längsgerichtete handelt. Derartige Apparate bestehen zwar schon, jedoch ich der neuerfundene weniger kompliziert. Die Erfindung wurde daher angenommen. Es entstand jedoch eine neue Schwierigkeit: der Junge hatte nicht die vorschriftsmäßigen 35 Zloty für die Anmeldung seiner Erfindung. Eine Anleihe lehnte er ab und erklärte, daß er die Summe von seinem Vater erhalten müsse. Damit begab sich der junge Erfinder auf die Heimreise.

Ueber die weiteren Schicksale des jungen Erfinders und seiner Erfindung werden wir wohl noch hören.

Die Ueberreste eines französischen Militärflugzeuges.

Paris, 29. Mai. (R.) Wie Havas berichtet, sind die Ueberreste des seit dem 26. Mai verschwundenen Militärflugzeuges, das sich auf dem Rückflug nach Taza befunden hatte, bei Tolsint aufgefunden worden. Der Apparat war völlig zerstört. Die beiden Insassen, der Flugzeugführer und der Beobachter, waren tot.



Ehrenmal für den unbekannten Soldaten in Ungarn.

In Anwesenheit des Reichsverwesers Horthy, der gesamten ungarischen Regierung und des diplomatischen Korps wurde in Budapest ein Denkmal für den unbekannten Soldaten errichtet. Ungarn folgt damit dem Beispiel der Engländer, Italiener und Franzosen, die in ihren Hauptstädten bald nach dem Kriege ein solches Denkmal errichtet haben. — Unser Bild zeigt Reichsverweser Horthy zu Pferde bei der Einweihungsfeier in Budapest.

Aus der Republik Polen.

Diskussion um den Handelsvertrag.

Posen, 29. Mai. Der „Kurjer Poznański" schreibt zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, daß in letzter Zeit die Angelegenheit der Zolltarife für den künftigen Vertrag vorwärts gekommen sei. Von etwa 600 Positionen, die die deutsche Seite aufgestellt habe, seien etwa 60 berücksichtigt worden. Diese Positionen enthielten erhebliche Zugeständnisse an Deutschland, seien aber nicht gegen die Interessen der polnischen Industrieproduktion gerichtet. Dagegen habe die deutsche Seite nur einige Positionen in der Liste der von Polen gestellten Forderungen berücksichtigt. Es sei bemerkenswert, daß die Deutschen, während die deutsche Seite von Polen sehr hohe Zollermäßigungen verlange, die manchmal 80 Prozent des polnischen Tarifs erreichten, Polen nur die Sätze einräumten, die es faktisch schon jetzt genießt.

Der Unterschied der Anschauungen beruhe darauf, daß die deutsche Seite bisher nicht begreifen wolle, daß Polen schon sehr weitreichende Zugeständnisse gemacht habe, für die es als Gegenleistung fast nichts bekäme. Eine Streitfrage sei weiterhin die Frage der Ausfuhr von Vieh und Fleisch nach Deutschland. Was die von deutscher Seite einseitig ausgelegte (?) Genfer Konvention über die veterinären Bestimmungen betreffe, so müsse aufgeklärt werden, daß die Frage der Anwendung veterinärer Verschärfungen auf die polnische Initiative hin auf das Genfer Terrain übertragen worden sei. Nun sei sie Gegenstand von Beratungen internationaler Organisationen. Die Frage der Ausfuhr polnischer Kohle nach Deutschland bereite keine Schwierigkeiten mehr.

An die richtige Adresse.

Posen, 29. Mai. Der Westmarkenverein erhält immer noch Entschließungen, die auf Protestkundgebungen in Großpolen gegen Schacht und Oppeln gefaßt worden sind.

Revision des Handelsvertrages mit Südslawien.

Warschau, 29. Mai. Im Industrie- und Handelsministerium werden Vorbereitungen getroffen zur Revision des Handelsvertrages zwischen Polen und Südslawien. Die Verhandlungen beginnen Anfang Juni in Belgrad, wohin sich am 30. Mai der Vizeminister Dr. Doleżal begibt.

Besuch des Agrarreformministers.

Warschau, 29. Mai. Der Agrarreformminister Staniewicz ist aus Posen zurückgekehrt. Auf dem Rückwege hielt er in Krotoschin, wo er festgestellt haben soll, daß die Aufteilung der Krotoschiner Güter und die Bebauung der neuen Parzellen schnell vorwärts schreite.

Nach Madeira.

Warschau, 29. Mai. Das Schulschiff „Iskra", auf dem sich Schüler der Thorner Marineschule befinden, ist in Lissabon eingetroffen, von wo es nach mehrtägigem Aufenthalt nach Madeira in See sticht.

Białowież.

Warschau, 29. Mai. Nach der Kündigung des Vertrages mit der Gesellschaft „Century", die die Wälder von Białowież ausbeutete, übernimmt das Landwirtschaftsministerium die Ausbeutung in eigener Regie. Das Ministerium hat sich bezüglich der Objekte, die im Besitz der Gesellschaft sind, das Erstkaufsrecht eingeräumt.

Verkürzte Militärdienstzeit.

Warschau, 29. Mai. Die Militärbehörden haben eine Verordnung über ein besonderes Examen herausgegeben, das zur Erlangung einer verkürzten Militärdienstzeit berechtigt.

Eine originelle „Beschwerde".

Posen, 29. Mai. Das Büro der Landesausstellung gibt bekannt: Als der Minister Kwiatkowski am 27. Mai die Landesausstellung besuchte, ging er auch zum Beschwerdekasten und warf ein Blatt hinein. Seine Beschwerde lautete wie folgt: „Die Ausstellung ist ein Sieg der Schaffenskräfte Polens. Ihre Organisatoren haben dem Staate einen guten Dienst geleistet. (—) Kwiatkowski, Handelsminister."

Ununterbrochene Vorbereitungen.

Warschau, 29. Mai. Die Vorbereitungen der Majore Idzikowski und Kubala zum Flug über den Atlantischen Ozean finden auf dem Flugplatz Villa Coublay ununterbrochen statt und werden 5 bis 8 Wochen dauern.

Aus Kirche und Welt.

Die evangelisch-theologische Fakultät in Warschau erhielt von dem Präses der evangelischen Gemeinden, Senator Ewert, in feierlicher Weise vor kurzem wertvolle Fakultäts-Insignien überreicht.

*

Im Alter von erst 47 Jahren starb in Lodz der Leiter des evangelischen Hauses der Barmherzigkeit, Pfarrer Theodor Patz.

*

Die in Stockholm gegründete internationale Pressekommission wird ihre erste Regionalkonferenz, auf der die Länder Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Schweiz vertreten sein werden, im August in Basel abhalten.

*

Gleichzeitig mit den Speyerer Festtagen feierte die evangelische Kirche in Hamburg ihren 400. Geburtstag. Der Reformator Hamburgs war Luthers Freund, Bugenhagen, zu dessen Ehre jetzt ein Denkmal gesetzt wird.



Der Nachfolger von Nuntius Pacelli.

Monsignore Pizzardo

als päpstlicher Sekretär in Rom, einer der engengsten Mitarbeiter des Papstes, ist als Nachfolger von Monsignore Pacelli zum päpstlichen Nuntius für Deutschland ausersehen.

Die letzten Telegramme.

Begräbnisfeierlichkeiten Sunjatsens.

London, 29. Mai. (R.) Die „Times" melden aus Schanghai: Gestern traf der in weißen, blauen und goldenen Farben gehaltene Sonderzug mit der Leiche des Nationalhelden Sunjatsen in Pukau gegenüber Nanking ein. Familienangehörige und Staatsminister trugen den Sarg auf den Bahnsteig, wo ein Altar errichtet war. Es begannen dann kurze Zeremonien, die aus den üblichen Verbeugungen und einem drei Minuten währenden Schweigen bestand. Die Witwe Sunjatsens war anwesend. Später wurde der Sarg auf einem Kanonenboot über den Jangtse geführt, während die Forts 101 und die ausländischen Kriegsschiffe 21 Kanonenschüsse abfeuerten. Die Leiche wird jetzt drei Tage lang im Hauptquartier der Zentralpartei des Kuomintang aufgebahrt bleiben und dem Volke zugänglich gemacht sein. Staatsminister werden die Ehrenwache halten, bis dann die endgültige Beisetzung erfolgt.

Schluß des Rätekongresses.

Moskau, 29. Mai. (R.) Der Rätekongreß ist hier gestern zu Ende gegangen. Die letzte Handlung des Kongresses war die Wahl des Exekutivkomitees, in dem sich u. a. Kalinin, Rykow, Stalin, Tschitscherin, Litwinow, Bucharin und Maxim Gorki befinden.

Die neue Reichsanleihe.

Berlin, 29. Mai. (R.) Laut „D. A. Z." dürften die im Laufe des Dienstags eingeforderten Berichte der Zweigstellen die Reichsbankbehörden im Laufe des Mittwoch in die Lage versetzen, einen vorläufigen Ueberblick über das Ergebnis der Zeichnung auf die neue Reichsanleihe zu erhalten. Auch sollen Zwischenergebnisse öfters aufgestellt werden. Vorläufig steht es noch nicht fest, ob die Ziffern der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Deutsches Reich.

„Als ich Ludendorffs Frau war".

Berlin, 27. Mai. Im Drei-Masken-Verlag ist dieser Tage ein Werk der geschiedenen Gattin Ludendorffs, Margarethe Ludendorff, erschienen, das den Titel führt: Als ich Ludendorffs Frau war. Nach einer Mitteilung des Verlages veröffentlicht General Ludendorff gegen diese Schrift eine Erklärung, worin er den Druck des Werkes als der guten Sitte widersprechend durch eine Frau bezeichnet, die sich durch Morphium und andere Rauschgifte schon vor dem Kriege in jeder Beziehung zerstört habe. Die Schrift entwerfe ein sachlich unwahres Bild seiner ersten Ehe durch eine gegen seine Person mit stärkstem Haß erfüllte Morphinistin, die zugleich versuche, die sachliche und aufopfernde, von der Kranken selbst erbetene ärztliche Hilfe seiner jetzigen Frau als Ursache der Zerstörung einer bis dahin überaus glücklichen Ehe hinzustellen. Ludendorff schließt: „Als deutscher Mann hätte ich gern über das häusliche Elend meiner ersten Ehe, gerade angesichts des Glücks meiner jetzigen Ehe, geschwiegen. Als Deutscher aber, der in die Weltgeschichte eingegriffen hat, und als Führer des gewaltigen Befreiungskampfs der deutschen und der anderen Völker muß ich solche Wünsche zurückstellen."

Evangelische Jugend in Stuttgart.

Die mit Tagungen aller Art und überall besetzte Pfingstzeit sah in Stuttgart die 13. Reichstagung der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, zu denen insgesamt nicht weniger als 180 000 Mitglieder gehören. In Stuttgart waren 12 000 junge Männer aus allen deutschen Gauen, auch über die Reichsgrenzen hinaus versammelt. Auch aus Holland, England, Dänemark, Finnland und Ungarn waren Vertreter als Gäste erschienen.

Die dreitägige Tagung stand unter der Katechismuslosung „Wir wollen Gott fürchten und lieben". Diese Losung war an den Plakatsäulen, in den Festräumen und auf dem Abzeichen sichtbar, bildete aber vor allem den Grundton der innerlichen Sammlung und Fröhlichkeit, der zuchtvollen Haltung und der selbstverständlichen Zusammengehörigkeit aller jungen Männer der verschiedensten Schichten und Berufe.

In 14 Konferenzen wurden die besonderen Aufgaben der Jungmännerarbeit in wertvollen Vorträgen führender Männer behandelt. So sprach Damaschke in der sozialen Arbeitsgruppe, D. Köchlin-Basel über die ökumenische Arbeit und Prof. Heim-Tübingen über die Absolutheit des Christentums. Auch Sport und Spiel kamen zu ihrem Recht in den Wäldern und Bergen um Stuttgart herum, wo fröhliche Leibesübungen und Spiel veranstaltet und viel Musik getrieben wurde.

Ursache des Lückendorfer Bergrennen-Unfalls.

Dresden, 29. Mai. (R.) Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilt, haben die vorläufigen Ermittelungen über das Unglück bei dem Bergrennen in Lückendorf ergeben, daß die Ursache für das plötzliche ruckartige Abbiegen des verunglückten Wagens von der geraden Rennstrecke nach halblinks auf einen Bruch des rechten Lenkhebels zurückzuführen ist. Die Strecke war an der Unglücksstelle vollkommen in Ordnung und wies keine Schlaglöcher und Unebenheiten auf. Es wird erwogen, Zuverlässigkeitsfahrten und ähnliche Veranstaltungen von Kraftfahrzeugen zu Prüfungszwecken, soweit sie mit einer Geschwindigkeitsprüfung verbunden sind, in Zukunft auf öffentlichen Wegen nicht zuzulassen.

Aus anderen Ländern.

Die tschechische Partei gegen die deutsche Sprache.

Prag, 29. Mai. (R.) Die tschechischen Parteien in der böhmischen Landesvertretung haben einen Antrag beschlossen, der den deutschen Beisitzern der Landesausschüsse den Gebrauch der deutschen Sprache nicht gestatten soll. Die zwischen tschechischen und deutschen Parteien eingeleiteten Verhandlungen sind wegen des starren Standpunktes der tschechischen Partei gescheitert. Das Bestreben der tschechischen Parteien geht weiter dahin, auch den deutschen Gemeinden neue Verpflichtungen in bezug auf den Gebrauch der deutschen Sprache aufzulegen.

Polizei gegen deutsche Studenten in Prag.

Prag, 29. Mai. (R.) Die Polizei ist auf Grund von Anzeigen gegen das Singen deutscher Lieder in den Vereinsräumen deutscher Studenten in Prag eingeschritten und hat das Strafverfahren eingeleitet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen ist es nur möglich uns auf diesem Wege allen lieben Freunden, Verwandten und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Schwenzer für die trostreichen Worte, dem Kirchenchor und dem Männergesangverein Schwersenz

herzlichst zu danken.

Hertha Jaensch u. Kinder.

Paczkowo, den 29. Mai 1929.

2 jüngere Herren wünschen Bekanntschaft vornehm. Dame zwecks deutsch. Konversation. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **908**

Fernrohrbüchse, erstklassiges Fabrikat, möglichst Sauer & Sohn, tadellos erhalten, von Fabrikbesitzer zu kaufen gesucht. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter R. H. O. 900.

San.-Rat Dr. Emil Mutschler
Augenarzt, Chefarzt der Augenstation des evangelischen Diakonissen-Hauses
Tel. 1396 **Poznań, ul. Wesoła 4** Tel. 1396
(zwischen Theater und Theaterbrücke)
ist von der Reise zurück.

Verreist
auf ca. 6 Wochen
(zur militärischen Uebung eingezogen)
ab 31. Mai 1929
Kinderarzt **Dr. Richard Peiser**

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett., elektr. Licht, Balk. sofort günstig zu vermieten. Kochanowskiego 1, II, l.

Speicher und Büro für jedes Gewerbe geeignet **zu vermieten.** **A. Tannchen, Rogoźno (Pozn.)** Wielka Rynkowa 194.

Ein gut möbl. sauberes **Frontzimmer,** elektr. Licht, Zentr., a. bess. Herrn v. 1. Juni z. verm. Offert. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **911.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. **Niedzielski.** Wierzbięcice 43.

! Landwirtschaft !
105 Morgen, guter Boden, durchw. drainiert, gute Gebäude, nahe der Chaussee gelegen, kompl. lebend. u. tot. Invent. umständehalb. nur an zahlungsfähige Käufer zu verkaufen. **Freitag,** Rossalewo, bei Nojewo pow. Szamotuły.